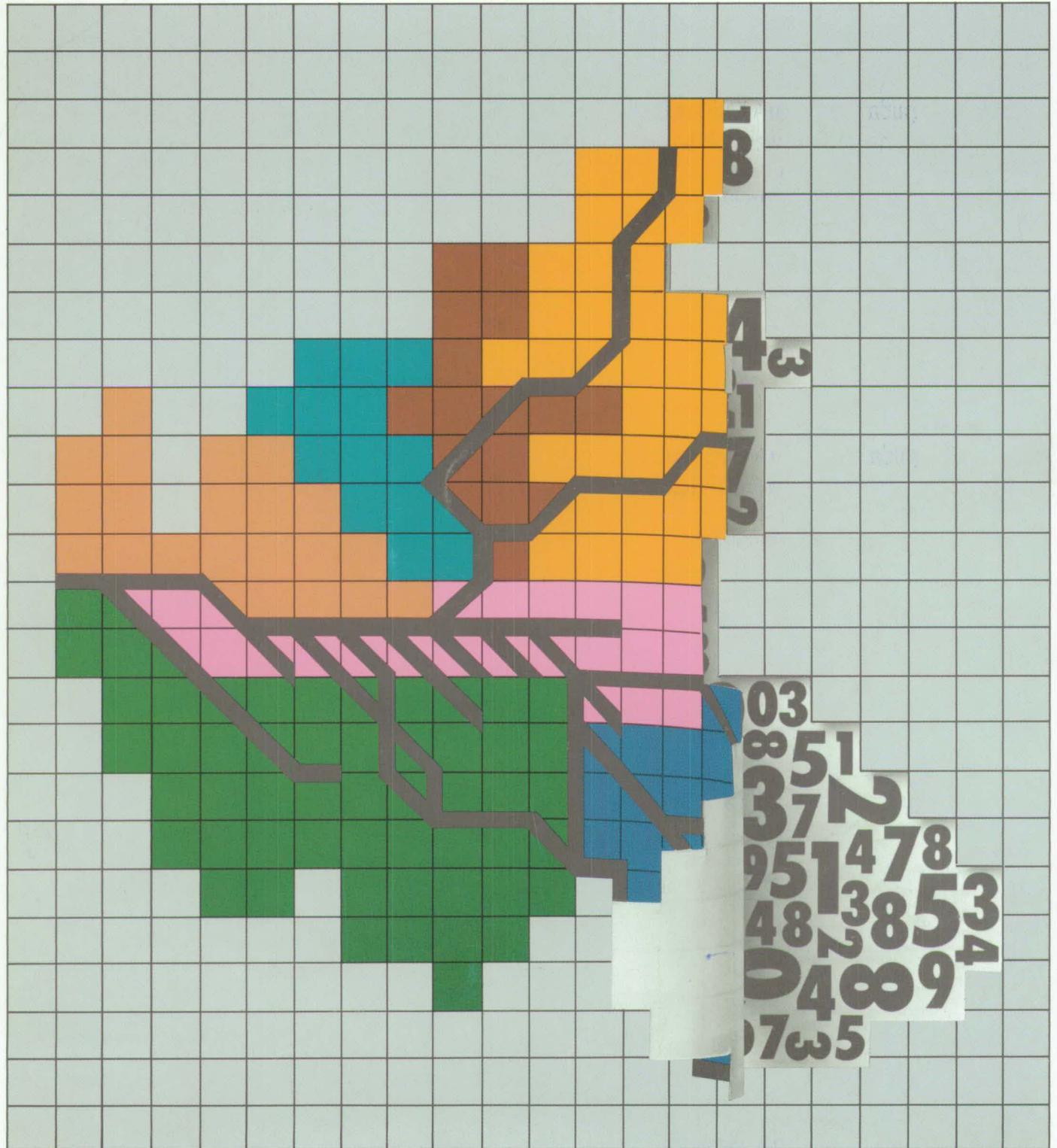


Hamburg in Zahlen

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

1994

5



Zeichenerklärung

- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- ≙ = entspricht
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

Abkürzungen

- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.
Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Impressum

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Verlag und Vertrieb:

Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg

20453 Hamburg
Sitz: Steckelhörn 12,
20457 Hamburg

Telefon: (040) 3681-1719 bzw. 1721

Telefax: (040) 3681-1700

Btx: * 36 502 #

Verantwortlich für den Inhalt:

Dr. Erhard Hruschka

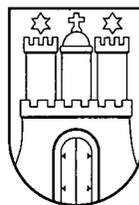
Einzelpreis: DM 5,-

Jahresabonnement: DM 50,-

Druck: Hermann Kampen, 20097 Hamburg

ISSN 0017-6877

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamtes
der Freien und
Hansestadt Hamburg

48. Jahrgang

Heft 5.1994

Das statistische Stichwort

○ Handwerkszählung 1995 134

*

Statistik aktuell

○ Konjunkturunbruch

1993 in Hamburg

am schwächsten 134

○ GmbH's dominieren 134

○ Umsatzsteuer 1992 –

Handel weiterhin führend 134

○ Mehrfach- und
Kreislaufnutzung

sparen Wasser 135

*

Schaubild des Monats

○ Bruttogehälter der
vollbeschäftigten Angestellten
in Hamburg 1990 135

*

Zur Bedeutung wichtiger

Weltwirtschaftsräume

für die Ausfuhr Hamburgs 136

*

Strukturwandel im

Verarbeitenden Gewerbe 144

*

Hamburger Baugewerbe 1993 147

*

Das interessiert in Hamburg

○ Diagramme 152

○ Statistik der anderen 152

○ Aus der Gesetzgebung 153

○ In Kürze 153

○ Der Draht zum StaLa 153

*

Hamburger Zahlenspiegel 154

Hamburg im

großräumlichen Vergleich 160

Hamburg im Städtevergleich 162

Das statistische Stichwort

Handwerkszählung 1995

Die nächste umfassende und zugleich erstmals gesamtdeutsche Handwerkszählung wird Ende März 1995 in allen Bundesländern stattfinden. Sie umfaßt entsprechend der Handwerksordnung die Unternehmen von selbständigen Handwerkern sowie handwerkliche Nebenbetriebe (zum Beispiel Radio- und Fernstechnikerbetriebe in einem Handelsunternehmen), deren Inhaber in die Handwerksrolle eingetragen sind. Diese Erhebung, die in ähnlicher Form zuletzt vor 18 Jahren durchgeführt wurde, ist vorgeschrieben nach dem Gesetz über die Statistiken im Handwerk (Handwerkstatistikgesetz) vom 2. März 1994. Danach ist das Bundesministerium für Wirtschaft außerdem ermächtigt, getrennt von der Zählung eine Befragung bei Betrieben und Unternehmen anzuordnen, deren Inhaber in das Verzeichnis handwerksähnlicher Betriebe eingetragen sind. Das Handwerk ist einer der typischen großen Bereiche des gewerblichen Mittelstandes. Allein die aus dem ehemaligen Bundesgebiet im Jahr 1993 geschätzten Zahlen (rund 620 000 Betriebe) mit 4,26 Millionen Beschäftigten und einem Jahresumsatz von 610 Milliarden DM verdeutlichen den beträchtlichen Stellenwert innerhalb der Gesamtwirtschaft. Aus diesem Grund ist nicht nur vorgesehen, das Handwerk zur Ermittlung langfristiger Strukturveränderungen in Abständen von acht bis zehn Jahren zu erfassen, sondern auch vierteljährlich zur Beobachtung der konjunkturellen Entwicklung zu befragen. Dafür sieht das Handwerkstatistikgesetz ab 1996 eine Stichprobenerhebung bei ausgewählten selbständigen Handwerkern vor, deren Unternehmensdaten anhand der Zählungsergebnisse von 1995 auf die Gesamtheit hochgerechnet werden.

Von der Zählung selbst sind unter anderem Informationen zu erwarten über

- Anzahl, Größenordnung - an Beschäftigtenzahl und Umsatz gemessen - sowie über die Wirtschafts- beziehungsweise Gewerbestruktur der Unternehmen und damit über die Bedeutung des Handwerks in der Wirtschaft,
- Anzahl der tätigen Personen, gegliedert nach Stellung im Betrieb und Geschlecht, über gezahlte Löhne und Gehälter sowie Sozialkostenaufwand der Unternehmen zur Beurteilung für arbeitsmarkt-, sozial- und ausbildungspolitische Überlegungen,
- Umsatzwerte und Absatzrichtungen der Unternehmen zur Analyse der Marktsituation des Handwerks und
- die Verteilung der Handwerksaktivitäten in Hamburg für die Begutachtung innerstädtischer Standortfragen.

Jürgen Weißker

Statistik aktuell

Konjunkturunbruch 1993 in Hamburg am schwächsten

Das Bruttoinlandsprodukt in Hamburg ist 1993 gegenüber dem Vorjahr nominal um 3,3 Prozent gewachsen. Dies ergab eine korrigierte Schätzung des Arbeitskreises Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder nach Auswertung der Wirtschaftsstatistiken bis einschließlich Dezember 1993. Real weist auch die Hansestadt einen Rückgang des Bruttoinlandsproduktes wie in allen alten Bundesländern auf, wenn auch nur um 0,3 Prozent gegenüber 1992. Für das alte Bundesgebiet war ein realer Rückgang um 1,9 Prozent zu verzeichnen.

Die auch in Hamburg ungünstige Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe und im Handel wurde durch einen leicht positiven Verlauf in den meisten übrigen Dienstleistungsbereichen weitgehend kompensiert. Absolut beträgt das Bruttoinlandsprodukt in Hamburg nach dieser korrigierten Schätzung 123,9 Milliarden DM in jeweiligen Preisen (nominal) und in Preisen von 1991 (real) 114,2 Milliarden DM.

Auch die Entwicklung der Erwerbstätigenzahlen war in allen alten Bundesländern rückläufig. Im Durchschnitt des Jahres 1993 wurden für Hamburg knapp 941 000 Erwerbstätige ermittelt. Dies entspricht gegenüber 1992 einem im Verhältnis zum alten Bundesgebiet (minus 1,6 Prozent) noch moderaten Rückgang von 1,0 Prozent. Gleichwohl gibt diese Abnahmerate einen deutlichen Hinweis auf wachsende Arbeitsmarktprobleme auch in Hamburg.

Hildegard Lohse

GmbH's dominieren

Im Jahr 1989 waren in Hamburg 7385 unbeschränkt Körperschaftsteuerpflichtige erfaßt, 628 (9,3 Prozent) mehr als 1986. Davon waren 301 Körperschaften nicht steuerbelastet, so daß insgesamt 7084 Körperschaften, Personenvereinigungen und Vermögensmassen Körperschaftsteuer zu zahlen hatten. Dies ist gegenüber 1986 eine Steigerung um 552 (8,5 Prozent). Das Einkommen erhöhte sich gegenüber 1986 um rund 38 Prozent auf 3,6 Milliarden DM. Nachdem die Steuerschuld sich von 1983 bis 1986 um 23,6 Prozent auf 1,06 Milliarden DM verringert hatte, ist sie 1989 wieder auf 1,42 Milliarden DM gestiegen; das ist ein Zuwachs um fast 34 Prozent.

Wie schon 1986 waren die Körperschaftsteuerpflichtigen zu meist Gesellschaften mit beschränkter Haftung. Ihr Anteil betrug gleichbleibend 96,4 Prozent. Die Anzahl

der steuerpflichtigen GmbH's belief sich 1989 auf 6831 gegenüber 6298 im Jahr 1986. Das steuerpflichtige Einkommen erhöhte sich von 1,6 Milliarden DM um rund 38 Prozent auf 2,2 Milliarden DM. Damit beträgt der GmbH - Anteil am gesamten steuerlichen Einkommen (3,6 Milliarden DM) rund 62 Prozent.

Die Zahl der steuerbelasteten Aktiengesellschaften erreichte mit 94 wieder das Niveau von 1983. Ihr prozentualer Anteil blieb mit 1,3 derselbe wie 1986; von dem steuerpflichtigen Einkommen und auch von der Steuerbelastung insgesamt entfielen je 30 Prozent auf die Aktiengesellschaften.

Michael Zengel

Umsatzsteuer 1992 - Handel weiterhin führend

Nach der Umsatzsteuer-Statistik 1992 war Hamburg Sitz von 72 563 Unternehmen mit einem Gesamtumsatz von 377 Milliarden DM (1990: 314,4 Milliarden DM). Die Zahl der erfaßten Unternehmen stieg gegenüber 1990 um 5340 oder 7,9 Prozent; ihr Umsatz erhöhte sich um fast ein Fünftel.

Wie schon im Erhebungsjahr 1990 hatte der Handel auch 1992 wieder „die Nase vorn“: Mit 160,5 Milliarden DM erzielte er 42,6 Prozent des Gesamtumsatzes; davon entfiel auf den Großhandel ein gutes Drittel. Auch das Baugewerbe und die Dienstleistungen verzeichneten beachtliche Zuwächse gegenüber 1990: Das Baugewerbe konnte seinen Umsatz um fast ein Drittel auf 8,7 Milliarden DM steigern; der Dienstleistungsbereich steigerte seinen Umsatz um ein gutes Drittel auf 53,2 Milliarden DM. Ganz besonders erfolgreich waren die Versicherungen: Ihr Umsatz stieg in zwei Jahren von 435 Millionen DM auf 999 Millionen DM und hat sich damit weit mehr als verdoppelt.

Die häufigsten Rechtsformen sind die des Einzelunternehmers und die der GmbH. Die 48 332 Einzelunternehmen erwirtschafteten einen Umsatz von 24 Milliarden DM, mithin einen Anteil am Gesamtumsatz von 6,4 Prozent. Die 13 973 GmbH's trugen mit 136 Milliarden DM Umsatz zu 36,1 Prozent zum Gesamtumsatz bei. Die 112 Aktiengesellschaften erbrachten mit 112,7 Milliarden DM 30 Prozent des Gesamtumsatzes.

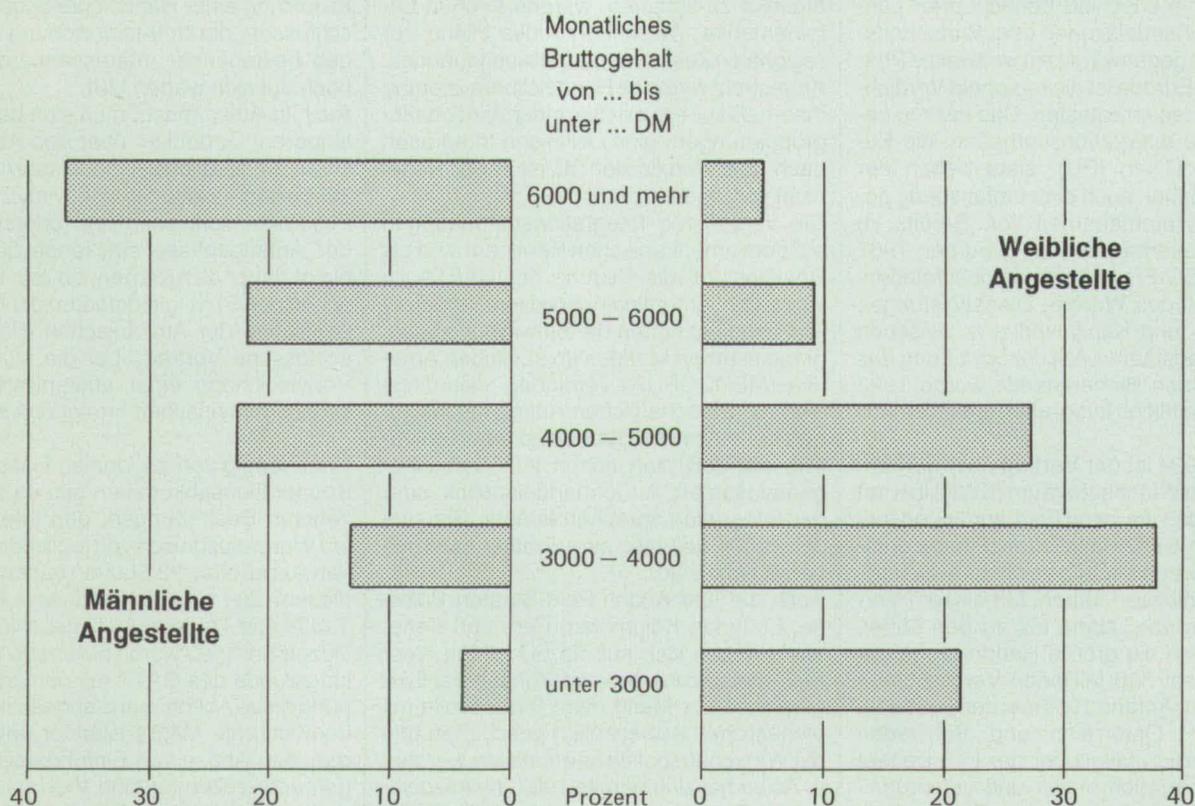
46 Großunternehmen (Umsatz über eine Milliarde DM) erzielten mit 193,6 Milliarden DM über die Hälfte des gesamten Umsatzes. Auf die 21 im Handel tätigen Großunternehmen entfiel ein knappes Fünftel des Gesamtumsatzes.

Die Unternehmen mit weniger als einer Million DM Jahresumsatz - 57 454 - erreichten lediglich 3,6 Prozent des Gesamtumsatzes.

Michael Zengel

Schaubild des Monats

Bruttogehälter der vollbeschäftigten Angestellten in Hamburg 1990



Die oberen Etagen des Geldverdienens zu erklimmen gelingt Frauen nach wie vor sehr viel seltener als Männern. In Hamburg erhalten von den weiblichen Angestellten nur fünf Prozent im Monat ein Bruttogehalt von 6000 DM und darüber, bei den männlichen Angestellten sind dies hingegen 37 Prozent. Zwischen 5000 und 6000 DM verdienen neun Prozent der Frauen und 22 Prozent der Männer.

Andererseits bekommen 21 Prozent der Frauen, aber lediglich vier Prozent der Männer ein Monatsgehalt von weniger als 3000 DM brutto. 3000 bis 4000 DM monatlich beziehen von den weiblichen Angestellten 38 Prozent und von den männlichen Angestellten 14 Prozent. Die niedrigen Gehälter der weiblichen Angestellten sind im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß sie sich von ihren Kollegen in wichtigen dienstbeeinflussenden Merkmalen unterscheiden; hierzu gehören Qualifikation der Ausbildung, ausgeübte Tätigkeit sowie Dauer der Unternehmenszugehörigkeit.

Diese Ergebnisse wurden im Rahmen der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung 1990 ermittelt; sie beziehen sich auf 106 000 vollbeschäftigte Männer und 63 000 vollbeschäftigte Frauen im Angestelltenverhältnis in Hamburg, und zwar in den Wirtschaftsbereichen Produzierendes Gewerbe, Handel sowie Kredit- und Versicherungsgewerbe.

Mehrfach- und Kreislaufnutzung sparen Wasser

Im Jahr 1991 benötigten die rund 750 hamburgischen Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten 286 Millionen Kubikmeter Wasser, im Vergleich zu 1987 entspricht dieses einem Rückgang um mehr als vier Pro-

zent. 96 Prozent des 1991 geförderten Wassers bezogen die Betriebe aus Gewässern, insbesondere aus der Elbe, und aus eigenen Brunnen; nur ein relativ geringer Teil (elf Millionen Kubikmeter) wurde dem öffentlichen Versorgungsnetz entnommen.

281 Millionen Kubikmeter Wasser dienten einmaliger Nutzung, nahezu drei Millionen Kubikmeter wurden mehrfach (für verschiedene Zwecke) verwendet. Zwei Mil-

lionen Kubikmeter Wasser wurden als Kreislaufwasser genutzt.

Die insgesamt fünf Millionen Kubikmeter Wasser für Mehrfach- und Kreislaufnutzung bewirkten eine enorme Wasserersparnis; bei einem Verzicht auf diese technischen Möglichkeiten hätten Industrie und Handwerk der Hansestadt 1991 über 971 Millionen Kubikmeter Wasser beziehen müssen, das Dreifache der tatsächlich eingesetzten Menge. Rüdiger Lenthe

Zur Bedeutung wichtiger Weltwirtschaftsräume für die Ausfuhr Hamburgs

Der Zusammenschluß benachbarter Länder zu Freihandelszonen oder Wirtschaftsunionen ist gegenwärtig ein weltweites Phänomen. In Europa ist die regionale Verdichtung am ausgeprägtesten. Das bislang bedeutendste Integrationsvorhaben, die Europäische Union (EU), sieht neben der wirtschaftlichen auch eine umfassende politische Zusammenarbeit vor. Bereits im Gründungsvertrag der EWG wurden 1957 die „vier EG-Freiheiten“ festgeschrieben: die Freiheit des Waren-, Dienstleistungs-, Personen- und Kapitalverkehrs zwischen den Mitgliedstaaten. Mit der Schaffung des gemeinsamen Binnenmarkts wurde 1993 die wirtschaftliche Integration praktisch verwirklicht.

Zum 1.1.1994 ist der Vertrag über den Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) in Kraft getreten, den die zwölf EU-Länder und fünf der sieben EFTA-Mitglieder (Finnland, Island, Norwegen, Österreich und Schweden) geschlossen haben. Mit diesem Vertrag wurde von Island bis zu den Mittelmeerländern die größte Handelszone der Welt mit fast 380 Millionen Verbrauchern geschaffen. Anfang 1995 werden Finnland, Norwegen, Österreich und Schweden voraussichtlich Mitglieder der EU; weitere – vor allem auch mittel- und osteuropäische – Länder sind an einer EU-Mitgliedschaft interessiert.

Weltweite Zunahme der Blockbildung

Die Blockbildung hat sich in den vergangenen Jahren stark beschleunigt. Die Integrationsvorhaben sind unterschiedlich weit fortgeschritten; einige haben gegenwärtig bestenfalls den Charakter von Absichtserklärungen. In Nordamerika haben die USA, Kanada und Mexiko ein Freihandelsabkommen (North American Free Trade Agreement – NAFTA) geschlossen. Der Vertrag ist am 1.1.1994 in Kraft getreten. Gemessen an der Zahl der Einwohner und dem Bruttoinlandsprodukt repräsentiert die Gemeinschaft einen ähnlich großen Absatzmarkt und eine ähnliche Wirtschaftskraft wie der EWR. Zwischen den drei Ländern sollen schrittweise innerhalb von zehn Jahren alle Zollschränken fallen. Die Freihandelszone ist jedoch kein Binnenmarkt entsprechend der EU, da zum Beispiel der Import aus Drittländern weiterhin der jeweils nationalen Einfuhrregeln der drei Mitgliedstaaten unterliegt.

Um ein Gegengewicht zu den bestehenden Freihandelsblöcken in Europa und Nord-

amerika zu schaffen, werden auch in Lateinamerika, Asien und Afrika Pläne zur regionalen Zusammenarbeit ausgearbeitet. Angestrebt wird eine Handelsliberalisierung innerhalb bereits existierender Wirtschaftsgruppierungen; eine politische Integration nach dem Vorbild der EU ist in der Regel nicht vorgesehen.

Die verstärkten Integrationsbemühungen auf dem amerikanischen Kontinent sind als Reaktion auf die Bildung der NAFTA zu verstehen. Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay haben die Entwicklung eines gemeinsamen Marktes im südlichen Amerika (MERCOSUR) vereinbart. Allerdings sind die wirtschaftlichen Ausgangspositionen der einzelnen Staaten zu unterschiedlich, als daß man schon jetzt von einer gemeinsamen Außenhandelspolitik oder gar Integration sprechen könnte. Bis zum Jahr 2001 soll hier eine Freihandelszone verwirklicht sein.

Auch die fünf Anden-Pakt-Staaten Bolivien, Ekuador, Kolumbien, Peru und Venezuela haben sich auf die Schaffung einer Freihandelszone geeinigt. Zunächst soll ein gemeinsamer Markt ohne Binnenzölle mit einheitlichen Außenzöllen geschaffen und die Wirtschaftspolitik harmonisiert werden. In Asien hat sich bereits 1967 die Association of Southeast Asian Nations (ASEAN) als loser Staatenbund konstituiert. Ihr gehören Brunei, Indonesien, Malaysia, die Philippinen, Singapur und Thailand an. Die Sechs-Länder-Gemeinschaft war in den letzten Jahren die dynamischste Wachstumszone der Weltwirtschaft. Anfang 1992 haben die Länder beschlossen, eine eigene Freihandelszone zu schaffen.

Gemeinsam mit den ASEAN-Mitgliedstaaten und weiteren Pazifik-Anrainern haben die NAFTA-Länder 1989 die Asean Pacific Economic Cooperation (APEC) gegründet. Sie zählt 17 Mitglieder. Außer den genannten Staaten gehören ihr noch Australien, China, Hongkong, Japan, Südkorea, Taiwan, Neuseeland und Papua-Neuguinea an. Die bisher formulierten Ziele sind noch sehr vage; die enormen Entwicklungsunterschiede, politische und ideologische Gegensätze stehen aber einer weitreichenden Integration entgegen. Ein Handelsblock soll die APEC nicht werden. Im November letzten Jahres hat sie sich auf eine lockere Wirtschaftsgemeinschaft geeinigt, die die Partnerschaft fördern und Handels- sowie Investitionshemmnisse abbauen soll.

Im Mittleren Osten arbeiten die Länder Bangladesch, Bhutan, Indien, die Malediven, Nepal und Pakistan in der South Asia Association of Regional Cooperation (SAARC) zusammen. 1993 haben die Staaten die

Errichtung einer Handelsgemeinschaft beschlossen, deren Verwirklichung aber wegen bestehender Interessensunterschiede noch auf sich warten läßt.

Auch in Afrika macht man sich bereits seit längerem Gedanken über den Abbau von zwischenstaatlichen Handelsbarrieren. Die zahlreichen Versuche von wirtschaftlichen Zusammenschlüssen sind jedoch meist in der Anfangsphase steckengeblieben. Es bleibt daher abzuwarten, ob der 1991 zwischen den 51 Mitgliedstaaten der OAU (Organisation der Afrikanischen Einheit) geschlossene Vertrag über die stufenweise Verwirklichung einer afrikanischen Wirtschaftsgemeinschaft erfolgreich sein wird.

Unabhängig von regionalen Handels- und Kooperationsabkommen gibt es seit Jahrzehnten Bestrebungen, den internationalen Warenaustausch von jeglichen Schranken zu befreien. 23 Staaten haben 1947 mit diesem Ziel das General Agreement on Tariffs and Trade (GATT) geschlossen. Im Dezember 1993 wurde eine neue Verhandlungsrunde des GATT mit der Unterzeichnung eines Abkommens abgeschlossen, in dem sich die Mitgliedsländer unter anderem zum Abbau von Einfuhrbeschränkungen und -zöllen für eine Vielzahl von Produkten verpflichten. Die Zahl der Unterzeichnerstaaten ist mittlerweile auf mehr als 110 Nationen angestiegen, die fast 90 Prozent des Welthandels abdecken. Tretten China und Rußland, die Aufnahmeanträge beim GATT gestellt haben, ebenfalls bei, wird der vom GATT erfaßte Welthandelsanteil noch steigen.

Vor diesem Hintergrund beschreibt der folgende Beitrag die Ausfuhrentwicklung Hamburgs speziell in die Länder der EU und darüber hinaus in andere Weltregionen, in denen sich Staaten zu Wirtschaftsgemeinschaften oder Freihandelszonen zusammengeschlossen haben oder sich eine solche Zusammenarbeit abzeichnet.

Ausfuhr des Landes Hamburg insgesamt ...

Als Datenbasis werden die Zahlen der Ausfuhr des Landes Hamburg verwendet. Hierzu zählen alle Waren, die in Hamburg gewonnen, hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. Dabei ist es unerheblich, ob sich der Unternehmenssitz des Ausführers in Hamburg befindet oder die Waren über den Hamburger Hafen ausgeführt wurden. Es wird also Hamburgs außenwirtschaftliche Bedeutung von der

Tabelle 1: **Ausfuhr des Landes Hamburg sowie der Bundesrepublik¹⁾ insgesamt 1987 und 1992 nach ausgewählten Wirtschaftsräumen (Spezialhandel)**

Wirtschaftsraum	Hamburg				Bundesrepublik insgesamt			
	1987		1992		1987		1992	
	Mio. DM	%	Mio. DM	%	Mio. DM	%	Mio. DM	%
Europäische Union (EU)	4 763	45,6	5 983	47,7	277 916	52,7	361 526	55,0
Europäische Freihandelszone (EFTA)	1 502	14,4	1 499	11,9	88 351	16,8	100 678	15,3
darunter								
Mitglieder der EU ab 1.1.1995	1 095	10,5	1 083	8,6	55 870	10,6	65 030	9,9
Europäischer Wirtschaftsraum	5 889	56,4	7 075	56,4	334 141	63,4	426 830	64,9
Mittel- und osteuropäische Länder	462	4,4	1 194	9,5	17 738	3,4	30 127	4,6
Organisation für Afrikanische Einheit (OAU)	353	3,4	363	2,9	9 350	1,8	10 454	1,6
Asiatisch-Pazifische Wirtschaftliche Zusammenarbeit (APEC)	1 870	17,9	2 134	17,0	89 348	16,9	101 745	15,5
davon								
Vereinigung Südostasiatischer Staaten (ASEAN)	203	1,9	270	2,1	5 966	1,1	12 126	1,8
Nordamerikanische Freihandelszone (NAFTA)	846	8,1	828	6,6	56 126	10,6	51 048	7,8
Andere APEC-Länder	821	7,9	1 037	8,3	27 256	5,2	38 571	5,9
Südasiatische Gemeinschaft für Regionale Zusammenarbeit (SAARC/SAPTA)	130	1,2	138	1,1	4 552	0,9	4 169	0,6
Gemeinsamer Markt in Südamerika (MERCOSUR)	67	0,6	153	1,2	4 639	0,9	4 614	0,7
Anden-Pakt-Gemeinschaft	156	1,5	53	0,4	2 671	0,5	2 635	0,4
Andere Länder	1 147	11,0	1 031	8,2	32 812	6,2	41 462	6,3
Insgesamt	10 450	100	12 548	100	527 377	100	657 410	100
darunter								
Mitgliedsländer des Allgemeinen Zoll- und Handelsabkommens (GATT) ²⁾	9 524	91,1	10 998	87,6	498 124	94,5	617 333	93,9

1) Gebietsstand vor dem 3.10.1990

2) Stand 1992 für beide Jahre

EU-Länder: Belgien und Luxemburg, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Irland, Italien, Niederlande, Portugal, Spanien; EFTA-Länder: Finnland, Island, Liechtenstein, Norwegen, Österreich, Schweden, Schweiz; Europäischer Wirtschaftsraum: 12 EU-Länder und sechs EFTA-Länder (ohne die Schweiz); OAU: 51 afrikanische Länder (ohne Südafrika); ASEAN: Brunei, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Singapur, Thailand; NAFTA: Kanada, Mexiko, Vereinigte Staaten; andere APEC-Länder: Australien, China, Hongkong, Japan, Neuseeland, Papua-Neuguinea, Südkorea, Taiwan; SAARC/SAPTA: Bangladesh, Bhutan, Indien, Malediven, Nepal, Pakistan, Sri Lanka; MERCOSUR: Argentinien, Brasilien, Paraguay, Uruguay; Anden-Pakt: Bolivien, Ecuador, Kolumbien, Peru, Venezuela

Output-Seite erfaßt. Die Statistik wird im Spezialhandel¹⁾ dargestellt.

1992 betrug das wertmäßige Volumen der Ausfuhr des Landes Hamburg 12,5 Milliarden DM; das waren 1,9 Prozent des Gesamtwerts der Ausfuhr der Bundesrepublik²⁾. Dieser Anteil ist geringer als der Bevölkerungsanteil der Hansestadt am früheren Bundesgebiet (2,6 Prozent). Dies sollte nicht von vornherein als Indiz für eine vergleichsweise geringe Exportintensität oder Exportabhängigkeit der Industrie gewertet werden, sondern läßt vielmehr das etwas geringere Gewicht des Produzierenden Ge-

1) Zur Ausfuhr im Spezialhandel rechnen alle Waren, die im Erhebungsgebiet erzeugt, be- oder verarbeitet wurden; Waren, die aus Freihafenlagern ausgeführt werden, bleiben unberücksichtigt.

2) Alle Angaben für die Bundesrepublik beziehen sich auf den Gebietsstand vor dem 3.10.1990.

werbes in der Wirtschaftsstruktur der Stadt erkennen.

Verglichen mit der Ausfuhr über Hamburg, die alle über Hamburger Zollstellen exportierten Warenlieferungen umfaßt, und der Ausfuhr der Hamburger Exporteure, zu der alle Exportgeschäfte Hamburger Firmen (Hersteller und Händler) rechnen, weist die Ausfuhr des Landes ein weit geringeres Volumen aus. Die wertmäßigen Unterschiede zwischen den verschiedenen hamburgischen Ausfuhrzahlen fallen – gemessen an der Wertschöpfung – jedoch nicht ganz so stark ins Gewicht, da diese bei Exporten von in der Hansestadt produzierten Gütern in der Regel höher sein wird als bei Erzeugnissen, die hier lediglich umgeschlagen oder von in der Stadt ansässigen Außenhändlern ins Ausland verkauft werden.

... und nach Wirtschaftsräumen

Europäische Union

Die Ausfuhr Hamburgs konzentriert sich in hohem Maß auf die Europäische Union (EU), in die 1992 etwa 48 Prozent der hamburgischen Exportgüter geliefert wurden. Die Exportverflechtung der Bundesrepublik insgesamt mit den anderen EU-Ländern ist noch stärker ausgeprägt: 55 Prozent des deutschen Gesamtexports gingen in die europäischen Partnerländer. Der Anteil der hamburgischen Warenausfuhr, der auf die EU-Partnerländer entfiel, war in der Vergangenheit stets erheblich geringer als der des Bundesgebiets.

Tabelle 2 **Ausfuhr des Landes Hamburg in die EU-Länder 1970, 1980, 1990 und 1992 (Spezialhandel)**

Land	1970		1980	1990	1992		Anteil an der deutschen Ausfuhr 1992	1992	
	Mio. DM	%	Mio. DM	Mio. DM	%	Hamburg		Bundesrepublik insgesamt ¹⁾	
						1970 = 100			
Frankreich	393,7	11,1	919,9	2 023,9	2 095,2	16,7	2,4	532	558
Belgien und Luxemburg	169,0	4,8	396,1	457,8	426,1	3,4	0,9	252	477
Niederlande	333,6	9,4	871,2	879,3	924,2	7,4	1,7	277	420
Italien	233,0	6,6	347,6	618,8	592,0	4,7	1,0	254	554
Zusammen	1 129,3	31,9	2 534,8	3 979,8	4 037,5	32,2	1,6	358	504
Vereinigtes Königreich	231,5	6,5	1 031,7	752,7	725,4	5,8	1,4	313	1 158
Irland	8,4	0,2	19,6	34,6	25,0	0,2	0,9	298	770
Dänemark	127,6	3,6	478,1	578,5	605,8	4,8	4,8	475	438
Zusammen	367,5	10,4	1 529,4	1 365,8	1 356,2	10,8	2,0	369	868
Griechenland	42,7	1,2	101,7	101,6	178,0	1,4	2,4	417	568
Portugal	74,8	2,1	39,1	90,3	103,6	0,8	1,5	139	721
Spanien	49,9	1,4	101,4	302,2	310,2	2,5	1,1	622	1 314
Zusammen	167,4	4,7	242,2	494,1	591,8	4,7	1,4	354	956
Europäische Union	1 664,2	47,1	4 306,4	5 839,7	5 985,5	47,7	1,7	360	581
Ausfuhr insgesamt	3 534,9	100	8 548,9	12 042,5	12 548,1	100	1,9	355	525

1) Gebietsstand vor dem 3.10.1990

Verglichen mit den anderen alten Bundesländern wies Hamburg 1992 in bezug auf den Anteil des EU-Exports an der Gesamtausfuhr den drittniedrigsten Wert auf. Quoten von unter 50 Prozent verzeichneten außer Hamburg nur Baden-Württemberg und Schleswig-Holstein mit rund 47 Prozent. Die höchste EU-Ausfuhrquoten erreichte nicht zuletzt aufgrund seiner historischen Bindungen und geographischen Lage das Saarland (74 Prozent). Eine überdurchschnittliche EU-Ausrichtung kennzeichnet auch die Exporte Niedersachsens (61 Prozent) und Nordrhein-Westfalens (58 Prozent) und von Rheinland-Pfalz (56 Prozent). In den anderen alten Ländern betragen die EU-Ausfuhranteile zwischen 50 und 55 Prozent.

Die hamburgischen Ausfuhrwerte lagen im Verhältnis zur Bevölkerungszahl mit 3600 DM ebenfalls unter dem Niveau des Pro-Kopf-Exports der Bundesrepublik (5600 DM). Nur für Schleswig-Holstein und Berlin wurden niedrigere Werte registriert. Die Spitzenposition nahmen bei dieser Betrachtung Bremen und das Saarland ein.

Gesamtentwicklung

Im Vorfeld der Vollendung des Gemeinsamen Binnenmarkts gingen Wachstumsimpulse für den Export von der schrittweisen Beseitigung der Handelshemmnisse aus. Die Ausfuhr Hamburgs in die EU-Mitgliedstaaten haben sich in der zweiten Hälfte der 80er Jahre und zu Beginn der 90er Jahre günstiger entwickelt als die Exporte

in andere Länder. Im Zeitraum von 1985 bis 1992 ergibt sich für den Intra-EU-Handel ein Plus von 15 Prozent; im gleichen Zeitraum sanken die Ausfuhr in andere Länder um vier Prozent. Einen besonders starken Aufschwung nahm der EU-Handel in den Jahren 1988 und 1991; in beiden Jahren kletterte der EU-Anteil an der hamburgischen Ausfuhr über die 50-Prozent-Marke.

Verglichen mit der Veränderung des innergemeinschaftlichen Warenverkehrs der Bundesrepublik insgesamt ist für Hamburg jedoch eine schwächere Entwicklung festzustellen: Bei den deutschen EU-Exporten war das Wachstum mit plus 35 Prozent mehr als doppelt so hoch wie bei der hamburgischen Ausfuhr. Eine schwächere Ausfuhrentwicklung war für die Hansestadt insbesondere in den Jahren 1985 bis 1987 zu beobachten. Ab 1989 expandierten die Hamburger und die deutschen Lieferungen in die EU in etwa gleich stark. Die hamburgische EU-Ausfuhr 1991 wurde stark durch die Abwicklung eines Großauftrags mit Portugal bestimmt.

Länderstruktur

Frankreich, die Niederlande, Großbritannien und Dänemark sind die wichtigsten Absatzmärkte Hamburgs in der EU. Von allen Waren, die aus Hamburg in die EU-Partnerländer exportiert wurden, gingen 35 Prozent nach Frankreich. Das Land ist zugleich mit großem Abstand auch weltweit der wichtigste Kunde für Exportgüter aus hamburgi-

scher Produktion. Frankreich ist für Hamburg damit ein noch bedeutenderer Absatzmarkt als für die deutsche Wirtschaft insgesamt, die 1992 rund 24 Prozent ihrer EU-Exporte in das westliche Nachbarland lieferte.

Ausschlaggebend für die intensiven Exportbeziehungen der Hansestadt mit Frankreich ist hauptsächlich die Zusammenarbeit im Airbus-Projekt: Mehr als die Hälfte der wertmäßigen Ausfuhr entfiel 1992 auf die Zulieferung von Komponenten für die Flugzeugfertigung. Den Absatzerfolgen der Airbus-Industrie ist es in erster Linie zuzuschreiben, daß sich der Anteil Frankreichs an der Ausfuhr Hamburgs in den 80er und zu Beginn der 90er Jahre deutlich erhöht hat.

Die übrigen EU-Länder haben – gemessen an ihrem Anteil am Gesamtexport – für Hamburg eine geringere Bedeutung als für die Bundesrepublik insgesamt. Dies gilt besonders für Belgien und Luxemburg, Italien und Irland. Von den deutschen Gesamtlieferungen in diese Länder stammen jeweils nur knapp ein Prozent aus hamburgischer Produktion. Ausnahmen bilden Dänemark und Griechenland; in beiden Ländern setzt die hamburgische Exportwirtschaft überdurchschnittlich viele Waren ab; sie ist am Export nach Dänemark (4,8 Prozent) und Griechenland (2,4 Prozent) infolgedessen auch stärker beteiligt als am deutschen Gesamtexport in die EU (1,7 Prozent).

Der europäische Zusammenschluß hat bekanntermaßen zu einer kräftigen Ausweitung des Warenverkehrs geführt. Überblickt man die 70er Jahre, in denen Großbritannien, Irland und Dänemark dem Ge-

Tabelle 3 **Ausfuhr des Landes Hamburg insgesamt sowie in die EU-Länder 1992 nach ausgewählten Warengruppen (Spezialhandel)**

Warengruppe	Ausfuhr insgesamt		darunter in die EU			
	Hamburg		Bundesrepublik ¹⁾ insgesamt			
	Mio. DM	%	Mio. DM	%	Mio. DM	%
Waren der Ernährungswirtschaft	1 999	15,9	902	15,1	25 345	6,9
Waren der Gewerblichen Wirtschaft	10 546	84,1	5 083	84,9	337 947	92,7
darunter						
Halbwaren	1 311	10,5	546	9,1	19 919	5,5
darunter						
Kraftstoffe, Schmieröle	378	3,0	192	3,2	1 804	0,5
Vorerzeugnisse	1 097	8,7	578	9,7	55 852	15,3
Enderzeugnisse	8 031	64,0	3 917	65,4	257 683	70,7
darunter						
Maschinen	2 354	18,8	935	15,6	50 176	13,8
Elektrotechnische Erzeugnisse	1 204	9,6	458	7,7	38 391	10,5
Wasserfahrzeuge	353	2,8	10	0,2	958	0,3
Luftfahrzeuge	1 294	10,3	1 233	20,6	15 332	4,2
Krafffahrzeuge	463	3,7	133	2,2	71 778	19,7
Insgesamt	12 545	100	5 986	100	364 693	100

1) Gebietsstand ab dem 3.10.1990

meinsamen Markt beitraten (1973), sowie die 80er Jahre, in denen Griechenland (1981), Portugal und Spanien (1986) sich der EG angeschlossen haben, so zeigen Hamburg einerseits und die Bundesrepublik insgesamt andererseits jedoch eine sehr unterschiedliche Exportdynamik. Die Ausfuhrwerte Hamburgs in die EU-Länder erhöhten sich zwischen 1970 und 1992 auf das Dreieinhalbfache. Der Anstieg fiel damit kaum stärker aus als bei den Exporten in andere Länder. Die Intra-EU-Ausfuhren der Bundesrepublik stiegen dagegen auf knapp das Sechsfache, während sich die Ausfuhr insgesamt verfünffachte. In der Ausfuhr des Landes Hamburg zeigt sich für die Gründungsmitglieder der EWG und für die „Erweiterungsländer“ der 70er und 80er Jahre in etwa die gleiche Wachstumsdynamik. Der höchste Anstieg war bei den Exporten nach Spanien und Frankreich zu verzeichnen. Die Ausfuhr nach Dänemark wuchs ebenfalls überdurchschnittlich; Dänemark ist zugleich das einzige EU-Land, für das die Exporte Hamburgs eine höhere Steigerungsrate aufweisen als die Ausfuhren der Bundesrepublik. Ganz anders ist das Bild auf Bundesebene. Die deutschen Exporte in die Neuaufnahmeländer wuchsen im Beobachtungszeitraum weit stärker als die Exporte in die EWG-Gründungsländer, und zwar auf das Achteinhalbfache bei den Aufnahmeländern der 70er Jahre und sogar das Neuneinhalbfache bei den Beitrittsländern der 80er Jahre. Wachstumsimpulse gingen vor allem vom Export nach Großbritannien und nach Spanien aus, die auf das Zwölffache beziehungsweise 13fache des Wertes von 1970

expandierten. Der Anstieg fiel damit doppelt (Spanien) beziehungsweise fast viermal (Großbritannien) so stark aus wie der Anstieg der Exporte Hamburgs. Noch krasser sind – allerdings auf sehr viel niedrigerem Ausgangsniveau – die Unterschiede in der Ausfuhrentwicklung bei den Lieferungen nach Portugal, die auf Bundesebene mehr als fünfmal so stark stiegen wie in Hamburg. Von der im Zuge der EG-Erweiterung erfolgten Umorientierung der Handelsströme haben die hamburgischen Produzenten offenbar in geringerem Maße profitiert als die deutsche Industrie insgesamt. Neben der geographischen Randlage der Hansestadt im Gebiet der Zwölferegemeinschaft könnten Besonderheiten im Ausfuhrsortiment der Exporteure als Ursache eine Rolle spielen.

Warenstruktur

Der Vergleich der wichtigsten Exportgüter zwischen Hamburg und der Bundesrepublik insgesamt legt Unterschiede in den Exportstrukturen offen. Da die Ausfuhr des Landes Hamburg in hohem Maße von der hier ansässigen Industrie bestimmt wird, ist die Exportstruktur auch ein Spiegelbild der in der Stadt produzierenden Wirtschaftszweige. Die Exporte der Hansestadt sind weit stärker als die deutschen Auslandslieferungen insgesamt auf den Absatz von Nahrungsgütern ausgerichtet. Außerdem sind Halbfabrikate (Metalle, Mineralölprodukte) in der Produktpalette der Hansestadt überdurchschnittlich vertreten. Auf industrielle Vor-

und Enderzeugnisse entfallen dagegen etwa geringere Ausfuhranteile. In den EU-Ausfuhren der Hansestadt bestehen ähnliche Schwerpunkte wie in ihrer Ausfuhr insgesamt. Die unter dem Aspekt der Wertschöpfung interessanteste Gruppe, die industriellen Enderzeugnisse, stellen die wertmäßig bedeutendste Warengruppe. Allerdings machen diese Waren im Exportsortiment Hamburgs einen deutlich geringeren Anteil aus als in der Ausfuhr der Bundesrepublik insgesamt. Luftfahrzeuge liegen mit einem Anteil von 21 Prozent an der Ausfuhr Hamburgs an erster Stelle. Sie spielen bei den deutschen EU-Exporten insgesamt mit vier Prozent eine wesentlich geringere Rolle. Die deutschen Lieferungen in die Partnerländer werden vom Absatz von Krafffahrzeugen geprägt. Krafffahrzeuge sind mit einem Anteil von zwei Prozent für die Ausfuhr Hamburgs in die EU nahezu unbedeutend. Auch auf elektrotechnische Erzeugnisse entfällt in Hamburg mit acht Prozent ein etwas geringerer Ausfuhranteil (Bund elf Prozent). Maschinen sind in der hamburgischen Ausfuhr mit 16 Prozent hingegen etwas stärker vertreten als in der deutschen Ausfuhr insgesamt (14 Prozent). Diese Ausfuhrschwerpunkte sind vor dem Hintergrund der Produktionsstruktur Hamburgs zu sehen: Sie zeigt – mit Ausnahme der Luftfahrzeuge – eine relativ geringe Ausrichtung auf jene Produkte, nach denen sich die Nachfrage dynamisch entwickelt³⁾.

3) Krägenau, Henry u. a.: Außenhandelsverflechtung Hamburgs und Entwicklungsperspektiven in wichtigen Partnerregionen. HWWA-Report Nr. 91, Seite 50

EFTA-Länder

Unter den nicht der EU angehörenden Staaten haben die EFTA-Länder das größte Gewicht für die hamburgische Ausfuhr. 1992 wurden zwölf Prozent der Exportwaren in dieser Region abgesetzt. Damit war die Bedeutung der EFTA-Länder für Hamburg etwas geringer als für die Bundesrepublik insgesamt, die 15 Prozent ihrer Exportwaren in diese Staaten lieferte. Die Exporte der Hansestadt in diese Region haben sich nach 1989 deutlich vermindert und fielen 1992 hinter den Stand des Jahres 1985 zurück. Entscheidend waren vor allem geringere Lieferungen in die skandinavischen Länder (Finnland, Norwegen und Schweden); in die Schweiz und nach Österreich wurden dagegen mehr Waren aus hamburgischer Produktion exportiert als Mitte der 80er Jahre.

Für Hamburg eröffnen sich durch die für 1995 geplante Aufnahme Finnlands, Norwegens, Schwedens sowie Österreichs in die EU längerfristig in jedem Fall positive Perspektiven. Hamburg ist am Warenverkehr mit den nordischen Ländern traditionell stark beteiligt. Von den aus Deutschland nach Skandinavien exportierten Waren stammt ein etwas größerer Anteil aus hamburgischer Produktion als von den Exporten in die EU-Länder. Für die einzelnen Beitrittsländer zeigte sich in den vergangenen Jahren jedoch eine uneinheitliche Entwicklung. Beim Export nach Skandinavien ist für Hamburg eine schwächere Entwicklung festzustellen als für die Bundesrepublik insgesamt. Die hamburgischen Lieferungen nach Österreich entwickelten sich hingegen sehr positiv.

Der Europäische Wirtschaftsraum ist für den hamburgischen Auslandsabsatz von überragender Bedeutung: 56 Prozent der Exportgüter werden in dieser Region abgesetzt. Für die deutsche Exportwirtschaft insgesamt ist eine noch stärkere Europa-Ausrichtung kennzeichnend: Die EWR-Länder nehmen 65 Prozent der deutschen Auslandslieferungen auf.

Eine schwächere Ausrichtung Hamburgs auf die Märkte der EU und des erweiterten Europäischen Wirtschaftsraums bedeutet umgekehrt auch eine stärkere Beteiligung an den Exporten in Drittländer. Trotz der Bedeutungszunahme der EU für die Hamburger Außenwirtschaft, die in einem tendenziell steigenden Anteil der innergemeinschaftlichen Lieferungen zum Ausdruck kommt, liegen besondere Stärken Hamburgs nach wie vor in seiner Funktion als Zentrum für den Osthandel und den Überseehandel. Für einige Länder Mittel- und Osteuropas sind die geographische Nähe und die durch die Funktion Hamburgs als Überseehafen dieser Länder gewachsenen Bindungen ausschlaggebend; auch die intensiven Beziehungen mit Afrika, Asien und Lateinamerika sind im Zusammenhang mit der Bedeutung Hamburgs als Seehafen zu sehen, die günstige Voraussetzungen für den Absatz der hiesigen Exportwirtschaft in Übersee schafft.

Mittel- und osteuropäische Länder

Vom Osthandel gingen in der zweiten Hälfte der 80er Jahre zunächst kaum Wachstumsimpulse für den Export der Hansestadt aus. Dies änderte sich zu Beginn der 90er Jahre schlagartig, als sich die Ausfuhren nach Mittel- und Osteuropa innerhalb von drei Jahren verdoppelten. Der Anteil der Gesamtausfuhr, der auf Osteuropa entfiel, lag 1992 mit knapp zehn Prozent bei den hamburgischen Exporten mehr als doppelt so hoch wie der entsprechende Anteil für die deutsche Ausfuhr insgesamt.

Nach Auflösung des RGW (Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe) kann von einer gemeinsamen Handelspolitik der ehemaligen Staatshandelsländer in Osteuropa nicht mehr gesprochen werden. Die wirtschaftlichen Reformprozesse sind in den einzelnen Staaten unterschiedlich weit fortgeschritten; Polen, die ehemalige Tschechoslowakei und Ungarn haben Kooperationsverträge mit der EG abgeschlossen und inzwischen eine Freihandelszone gebildet.

In bezug auf die hamburgischen Ausfuhren in osteuropäische Staaten bestehen deutliche Unterschiede zwischen den Nachfolgestaaten der Sowjetunion und den kleineren Reformländern. Die Entwicklung des Osthandels in den Jahren 1991 und 1992 war zudem von Sonderfaktoren geprägt und liefert infolgedessen kaum Anhaltspunkte für die Einschätzung der weiteren Wachstumsaussichten. Der sprunghafte Anstieg beruhte vor allem auf umfangreichen Nahrungsmittellieferungen (Getreide, Butter, Fleisch) in die GUS-Staaten. Die Hilfslieferungen machten 1992 etwa 40 Prozent der gesamten hamburgischen Exporte in die Nachfolgestaaten der Sowjetunion aus. Nach Auslaufen dieser Programme ging das Ausfuhrvolumen der Hansestadt wieder zurück. Die Ausweitung der Exporte Hamburgs in die wichtigsten osteuropäischen Abnehmerländer außerhalb der GUS (Polen, die ehemalige Tschechoslowakei und Ungarn) verlief dagegen kontinuierlicher und setzte sich bis in das Jahr 1993 fort.

APEC-Länder

Unter den Staaten des pazifischen Wirtschaftsraums stehen die NAFTA-Länder als Abnehmer deutscher Exportprodukte an erster Stelle. Allerdings haben die Ausfuhren in diese Region für die Bundesrepublik insgesamt ebenso wie für Hamburg in den letzten Jahren etwas an Bedeutung verloren. Der Rückgang der hamburgischen Ausfuhren fiel zwischen 1985 und 1992 nicht ganz so stark aus wie das Minus bei den deutschen Exporten insgesamt. Mit einem Anteil von knapp sieben Prozent an der Gesamtausfuhr sind diese Staaten als Absatzmärkte für Hamburg nach wie vor von etwas geringerem Gewicht als für die Bundesrepublik insgesamt.

Anders ist die Situation im Außenhandel mit

den übrigen asiatisch-pazifischen Staaten. Sie spielen als Abnehmerländer für Hamburg eine wichtigere Rolle als für die Bundesrepublik insgesamt. 2,1 Prozent der hamburgischen Ausfuhr wurde 1992 in den ASEAN-Staaten abgesetzt (Bund 1,8 Prozent), 8,3 Prozent gingen in die anderen Länder der Region (Bund 5,9 Prozent). Zwischen 1985 und 1992 haben sich die Ausfuhren der Hansestadt jedoch nicht so positiv entwickelt wie die deutschen Ausfuhren insgesamt. Während die Exporte der Bundesrepublik in diesen Raum seit Mitte der 80er Jahre kontinuierlich gestiegen sind und 1992 gut 50 Prozent über dem Wert von 1985 lagen, haben sich bei den hamburgischen Ausfuhren Wachstums- und Schrumpfungsphasen abgelöst; gegenüber 1985 war 1992 ein Exportanstieg um fünf Prozent zu verzeichnen.

Die aufstrebenden südostasiatischen Staaten erlebten in den letzten Jahrzehnten einen Wirtschaftsaufschwung, der weltweit seinesgleichen sucht. Der Aufschwung wurde ganz wesentlich von Zuwächsen im Außenhandel getragen. Während die Entwicklungsstrategien dieser Länder zunächst auf den Export gerichtet waren, wurden sie mit steigendem Wohlstand auch als Absatzmärkte der „alten“ Industrienationen zunehmend interessant. Von diesen Veränderungen hat Hamburg jedoch in der zweiten Hälfte der 80er Jahre weniger als die Bundesrepublik insgesamt profitiert: die deutsche Wirtschaft hat ihre Exporte in die ASEAN-Staaten zwischen 1985 und 1992 um 80 Prozent gesteigert; die Ausfuhr Hamburgs in die südostasiatischen Länder stagnierte.

Die übrigen APEC-Länder in Asien und Ozeanien haben als Absatzmärkte für deutsche und hamburgische Exporterzeugnisse an Gewicht gewonnen. Für den Absatz hamburgischer Produkte haben sie mittlerweile eine größere Bedeutung erlangt als die NAFTA-Länder. Im langjährigen Vergleich hat die hamburgische Exportentwicklung aber auch in diesem Wirtschaftsraum nicht ganz mit dem Wachstum der deutschen Ausfuhr insgesamt Schritt gehalten: Die Bundesrepublik verzeichnete zwischen 1985 und 1992 einen Exportanstieg um 50 Prozent; Hamburgs Lieferungen erhöhten sich lediglich um sieben Prozent.

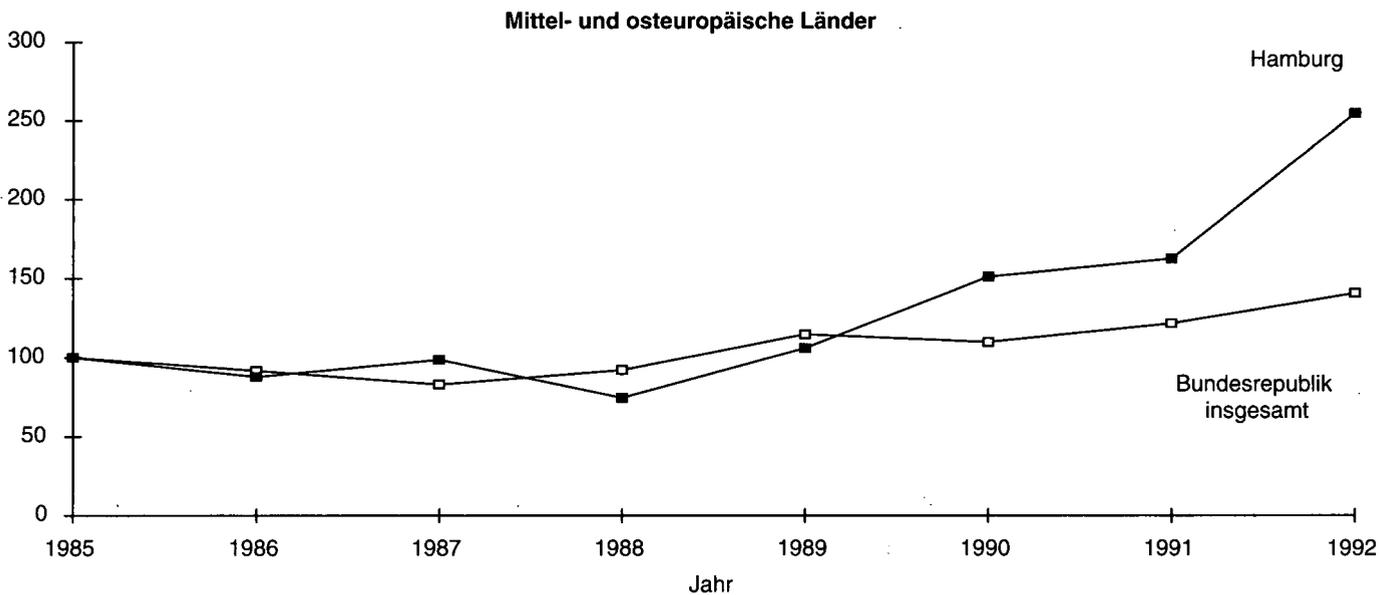
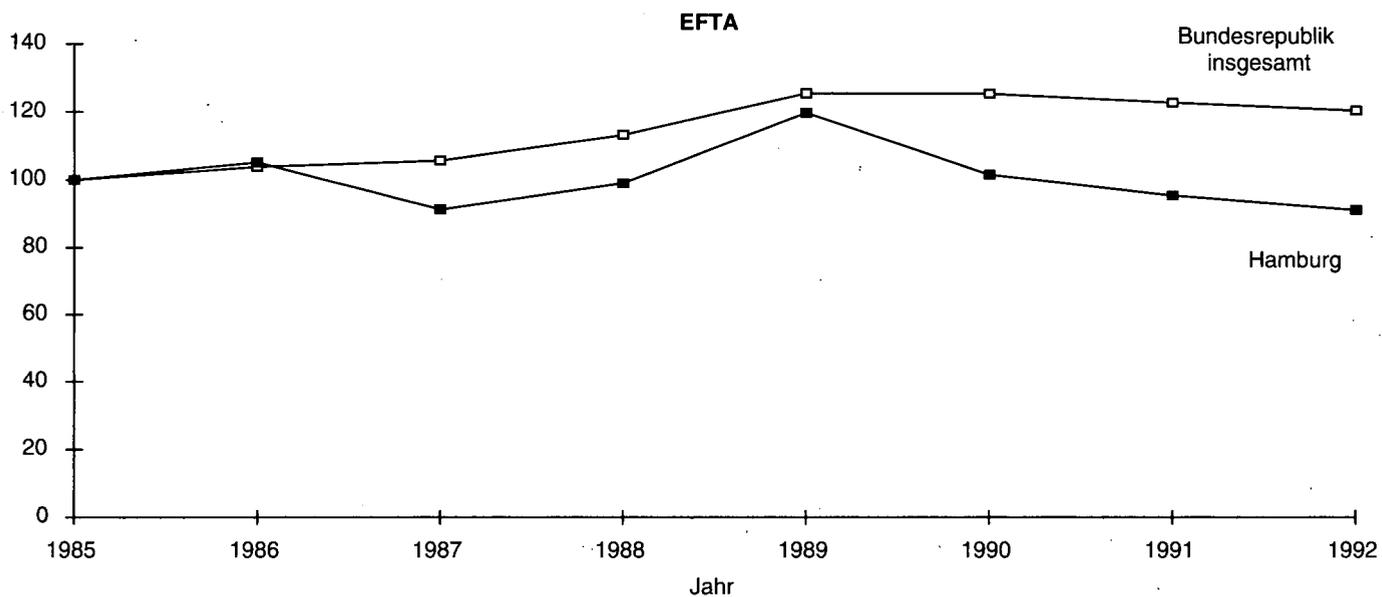
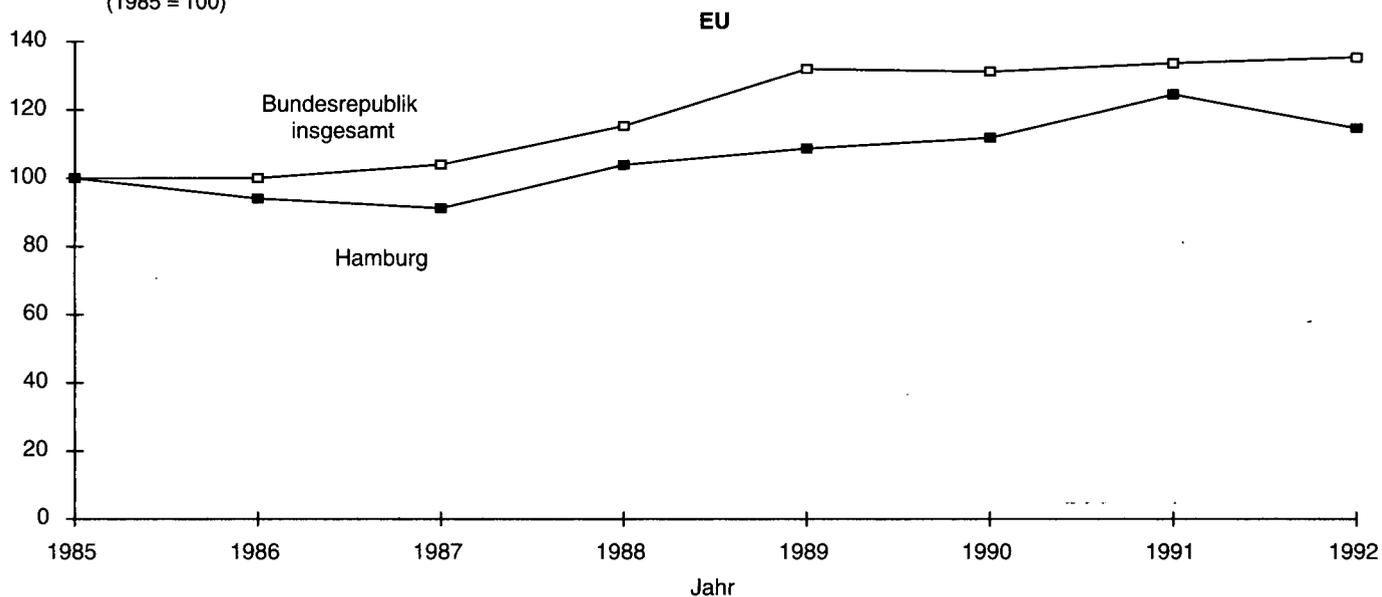
Die Hauptursache für die von der Gesamtentwicklung der Bundesrepublik abweichende hamburgische Entwicklung ist in den unterschiedlichen Warenstrukturen zu sehen: So fehlen zum Beispiel Kraftfahrzeuge, die einen Schwerpunkt der deutschen Exporte nach Fernost bilden, im hamburgischen Ausfuhrsortiment nahezu vollständig.

Andere Wirtschaftsräume

Die übrigen Staaten- und Wirtschaftsgemeinschaften Afrikas, Amerikas und Asiens spielen für die Abnahme deutscher Exportgüter zur Zeit nur eine verhältnismäßig bescheidene Rolle. Auch für diese übersee-

Schaubild **Entwicklung der Ausfuhr des Landes Hamburg sowie der Ausfuhr der Bundesrepublik insgesamt in ausgewählte Wirtschaftsräume**

(1985 = 100)



Noch: Schaubild **Entwicklung der Ausfuhr des Landes Hamburg sowie der Ausfuhr der Bundesrepublik insgesamt in ausgewählte Wirtschaftsräume**

(1985 = 100)

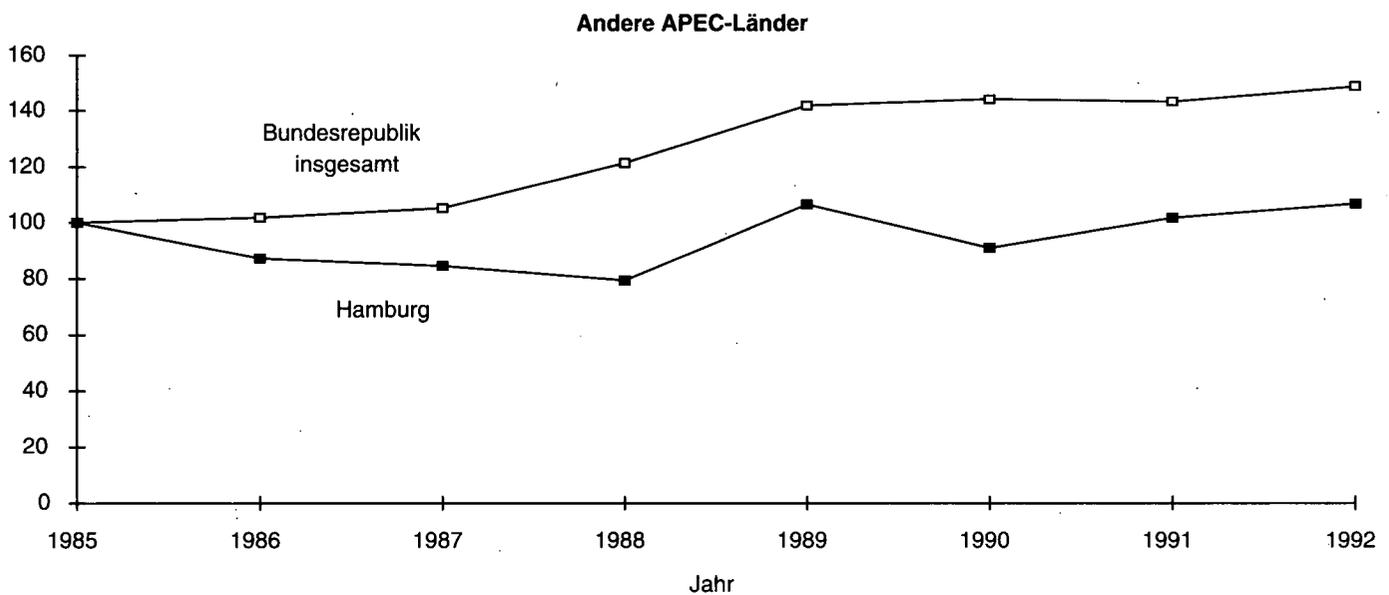
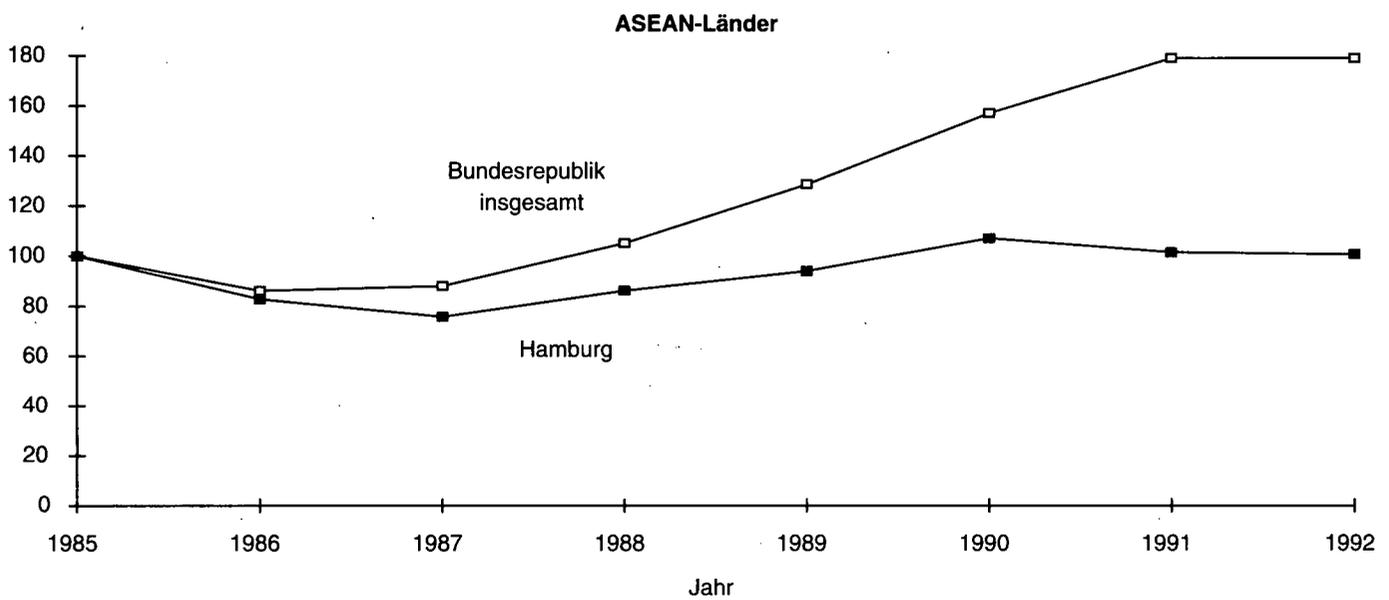
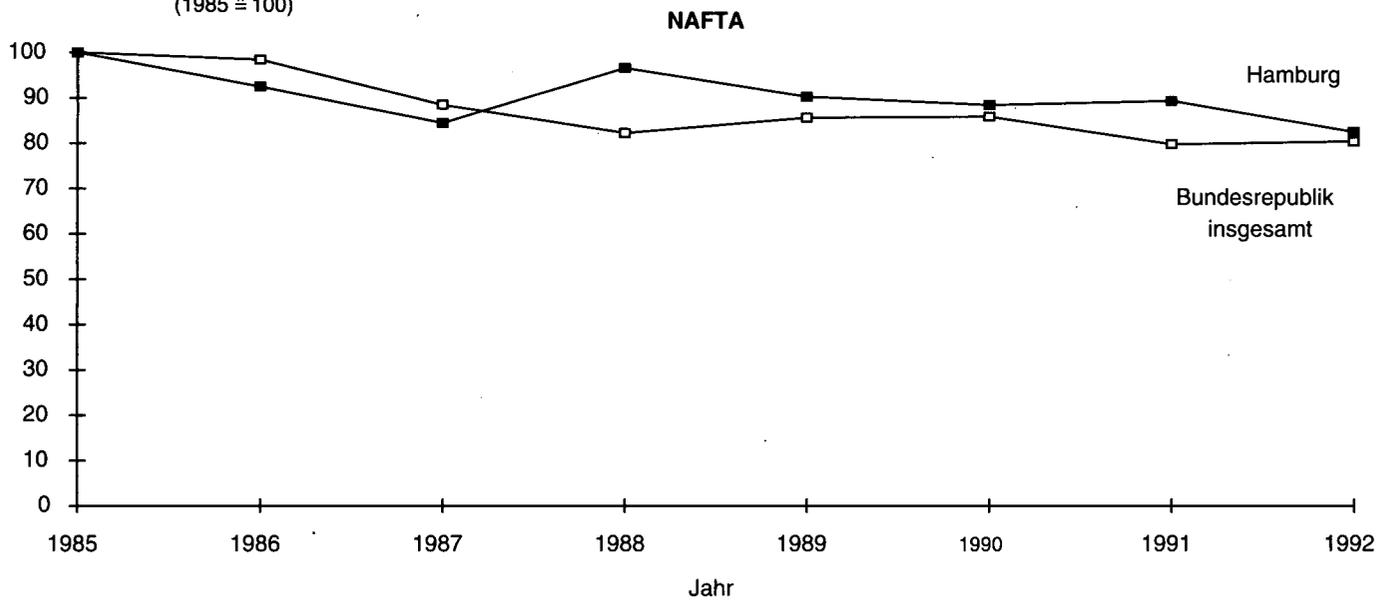


Tabelle 4 **Ausfuhr des Landes Hamburg sowie der Bundesrepublik¹⁾ insgesamt in EU-Länder und assoziierte Länder der EU²⁾ 1987 und 1992 (Spezialhandel)**

Ländergruppe	Hamburg				Bundesrepublik insgesamt			
	1987		1992		1987		1992	
	Mio. DM	%	Mio. DM	%	Mio. DM	%	Mio. DM	%
Mitgliedsländer der EU	4 763	45,6	5 986	47,7	277 916	52,7	361 526	55,0
Andere Länder des Europäischen Wirtschaftsraums	1 126	10,8	1 093	8,7	56 224	10,7	65 304	9,9
Überseeische Departements, assoziierte überseeische Gebiete der Mitgliedsländer	47	0,4	6	0,0	943	0,2	632	0,1
Assoziierte europäische Länder	723	6,9	764	6,1	13 104	2,5	27 184	4,1
AKP - Staaten	278	2,7	272	2,2	4 366	0,8	4 795	0,7
Länder mit Kooperationsabkommen der EU	167	1,6	180	1,4	7 919	1,5	9 565	1,2
Zusammen	7 104	68,0	8 298	66,1	360 472	68,4	469 007	71,3
Ausfuhr insgesamt	10 450	100	12 548	100	527 377	100	657 410	100

1) Gebietsstand vor dem 3. 10. 1990

2) Stand 1992 für beide Jahre

Assoziierte europäische Länder: Malta, Polen, ehemalige Tschechoslowakei, Türkei, Ungarn, Zypern; AKP-Staaten: 69 Staaten des Lomé-Abkommens im afrikanischen, asiatischen und karibischen Raum; Länder mit Kooperationsabkommen: Ägypten, Algerien, Israel, Jordanien, Libanon, Marokko, Syrien, Tunesien

ischen Regionen gilt, daß sie als Zielländer für die hamburgischen Exporte höheres Gewicht haben als für die deutschen Auslandslieferungen insgesamt. In die afrikanischen Staaten wurden 2,9 Prozent der hamburgischen Ausfuhr Güter, jedoch nur 1,6 Prozent aller deutschen Ausfuhrwaren geliefert. 1992 entfielen 1,2 Prozent der Ausfuhr Hamburgs auf die MERCOSUR-Länder Südamerikas (Bund 0,7 Prozent); in den mittelasiatischen SAARC/SAPTA-Staaten wurden 1,1 Prozent der hamburgischen Exporterzeugnisse (Bund 0,7 Prozent) abgesetzt.

Nahezu alle wichtigen Abnehmerländer deutscher Exportgüter sind mittlerweile dem GATT-Abkommen beigetreten. Mehr als 85 Prozent der Ausfuhr Hamburgs und sogar über 90 Prozent der deutschen Auslandslieferungen insgesamt gingen 1992 in GATT-Mitgliedsländer. Das geringere Gewicht der GATT-Länder für Hamburg ist im wesentlichen auf die größere Bedeutung der GUS-Staaten, Chinas und Taiwans, die bisher das Abkommen noch nicht unterzeichnet haben, für die Ausfuhr Hamburgs zurückzuführen.

Das GATT ist zweifellos das wichtigste Instrument zum weltweiten Abbau von Handelsbarrieren und zur Eindämmung des Protektionismus. Für den Außenhandel der Bundesrepublik von großer Bedeutung sind außerdem die regionalen Assoziierungsabkommen, die die EU mit zahlreichen Ländern abgeschlossen hat. Einerseits erleichtern die Abkommen den assoziierten Staa-

ten den Export in die EU, andererseits sucht die Gemeinschaft über die Vereinbarungen selbst den Zugang zu ausländischen Märkten. Zu den assoziierten europäischen Ländern zählen neben der ehemaligen Tschechoslowakei, Polen und Ungarn auch Malta, die Türkei und Zypern. Die Gruppe der AKP-Staaten, denen die EU ebenfalls Handelspräferenzen einräumt, umfaßt 69 Staaten der Dritten Welt aus dem afrikanischen, karibischen und pazifischen Raum. Kooperationsabkommen mit der EU haben außerdem die MAGHREB-Staaten (Algerien, Marokko, Tunesien) sowie Ägypten, Libanon, Syrien, Israel und Jordanien geschlossen. Nimmt man den innergemeinschaftlichen Warenverkehr und die Exporte in die assoziierten Länder zusammen, so gingen 1992 bereits zwei Drittel der hamburgischen Ausfuhr und mehr als sieben Zehntel der deutschen Ausfuhr insgesamt in die EU und in andere Staaten, die – zumindest für bestimmte Produkte – Handelserleichterungen mit der EU vereinbart haben.

Schlußbemerkung

Die Ergebnisse der Ausfuhrstatistik unterstreichen, daß – in regionaler Hinsicht – die europäische Integration vor allem die südlichen und westlichen Bundesländer begünstigt hat. Die norddeutschen Länder gerieten zunächst in eine gewisse Randlage. Allerdings haben sich die Rahmenbedingungen durch die Öffnung Osteuropas

und die Schaffung des EWR verändert; sie werden sich durch den anstehenden Beitritt skandinavischer Länder weiter verbessern.

Die Exportorientierung auf Nicht-EU-Märkte ist in Hamburg tendenziell stärker ausgeprägt als im Bundesgebiet. In der langjährigen Entwicklung zeigen sich im Handel mit Drittländern aufgrund vielfältiger Ursachen (Wechselkursschwankungen, politische Ereignisse und so weiter) sehr viel größere Schwankungen als im Intra-EU-Handel. Durch die Ausrichtung auf den Weltmarkt ist die Hansestadt stärker mit den weltweiten Handelsschwankungen konfrontiert und eventuellen protektionistischen Maßnahmen der Wirtschaftsböcke ausgesetzt, was permanente Anpassungsprozesse erfordert. Insofern ist der bei der letzten GATT-Verhandlungsrunde im Dezember 1993 erzielte Kompromiß, der Zollsenkungen und einen stufenweisen Abbau von Handelsbarrieren vorsieht, aus Hamburger Sicht besonders zu begrüßen.

Andererseits wird deutlich, daß Hamburg das sich für den Export in einige Regionen – speziell nach Asien – bietende Wachstumspotential in den vergangenen Jahren nicht voll ausschöpfen konnte. Dies ist zumindest teilweise auf das für diese Länder weniger attraktive hamburgische Exportsortiment zurückzuführen. Auch hier sind Flexibilität und Innovation gefordert, wenn Hamburg künftig verstärkt am Exportanstieg der Bundesrepublik teilhaben will.

Ulrich Wiemann

Strukturwandel im Verarbeitenden Gewerbe

Der Strukturwandel im Verarbeitenden Gewerbe Hamburgs in den zwanzig Jahren zwischen 1970 (also vor der ersten Ölkrise) und 1990 (dem Jahr der Wiedervereinigung) wird im folgenden anhand einiger Indikatoren für die vier Hauptgruppen des Verarbeitenden Gewerbes grob skizziert.

Die **Beschäftigten je Betrieb** als Indikator der durchschnittlichen Betriebsgröße veränderten sich zwischen 1970 und 1990 wie folgt (Tabelle 1 a):

Deutlich wird, daß der relativ stabile Gesamtdurchschnitt auf starken und gegenläufigen Entwicklungen in den Hauptgruppen basiert; herausragend sind das Wachstum im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe sowie die Rückgänge im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe.

Der **Anteil der Arbeiter** an den Beschäftigten, ausgedrückt in Promille, weist die in Tabelle 1 b dargestellten Veränderungen auf. Unterschiede, wie sie sich hier im Vergleich der Hauptgruppen zeigen, bestehen selbstverständlich auch zwischen den jeweils zugehörigen Wirtschaftszweigen. Sie haben zum Beispiel Abweichungen in den betrieblichen Lohn- und Gehaltsstrukturen ebenso zur Ursache wie differierende Produktpaletten sowie Forschungs- und Entwicklungstendenzintensitäten. Bei grundsätzlich gleicher Tendenz gab es die größten Unterschiede im Zeitablauf zwischen dem Investitionsgüter- und dem Nahrungs- und Genußmittelgewerbe (minus 24 beziehungsweise minus neun Prozent).

Die **Arbeiterstunden je Arbeiter** werden in Tabelle 2 a dargestellt.

Der Trend ist hier in allen Fällen abnehmend, doch fällt dabei die langsamere Reduzierung im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe auf.

Zur Betrachtung der **Bruttolohnsumme je Arbeiterstunde** gibt Tabelle 2 b zunächst die Nominalentwicklung wieder. Umgerechnet mit dem Preisindex für die Lebenshaltung eines mittleren Arbeitnehmerhaushalts auf der Basis 1980 $\hat{=}$ 100 (1970 $\hat{=}$ 61,7; 1990 $\hat{=}$ 128,9) zeigt Tabelle 2 c die reale Entwicklung:

Der Anstieg der Bruttoarbeiterlöhne im Verarbeitenden Gewerbe Hamburgs auf nominal 3,8 ist demnach um rund 2,1 wegen Preisentwicklungen zu relativieren, so daß die Reallohnsteigerung zwischen 1970 und 1990 etwa 1,8 beträgt, also eine Steigerung von 80 Prozent. Das Verhältnis der einzelnen Hauptgruppen untereinander wird davon selbstverständlich nicht berührt. Die Extreme der Entwicklungen lassen sich im

Tabelle 1 **Verarbeitendes Gewerbe in Hamburg 1970, 1980 und 1990 nach Hauptgruppen**

– Indikatoren „Beschäftigte je Betrieb“ und „Arbeiter je 1000 Beschäftigte“ –

Hauptgruppe	1970	1980	1990	Veränderung 1970 bis 1990	
				absolut	1970 $\hat{=}$ 100
a) Beschäftigte je Betrieb					
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	198 ¹⁾	237	277	+ 79	140
Investitionsgütergewerbe	239 ¹⁾	191	198	- 41	83
Verbrauchsgütergewerbe	64 ¹⁾	85	75	+ 11	117
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	165 ¹⁾	133	123	- 42	75
Insgesamt	168 ¹⁾	170	175	+ 7	104
b) Arbeiter je 1000 Beschäftigte					
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	588	529	485	- 103	82
Investitionsgütergewerbe	696	598	532	- 164	76
Verbrauchsgütergewerbe	777	720	623	- 154	80
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	586	537	534	- 52	91
Insgesamt	668	583	528	- 140	79

1) 1969

Tabelle 2 **Verarbeitendes Gewerbe in Hamburg 1970, 1980 und 1990 nach Hauptgruppen**

– Indikatoren „Arbeiterstunden je Arbeiter“ und „Bruttolohnsumme je Arbeiterstunde“ –

Hauptgruppe	1970	1980	1990	Veränderung 1970 bis 1990	
				absolut	1970 $\hat{=}$ 100
a) Arbeiterstunden je Arbeiter					
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1837	1627	1566	- 271	85
Investitionsgütergewerbe	1874	1694	1611	- 263	86
Verbrauchsgütergewerbe	1893	1653	1586	- 307	84
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	1893	1797	1750	- 143	92
Insgesamt	1872	1687	1614	- 258	86
b) Bruttolohnsumme je Arbeiterstunde (nominal)					
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	8,28	20,53	30,51	+ 22,23	368
Investitionsgütergewerbe	7,60	20,11	29,69	+ 22,09	391
Verbrauchsgütergewerbe	7,27	18,75	25,85	+ 18,58	356
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	6,45	15,16	21,62	+ 15,17	335
Insgesamt	7,53	19,37	28,50	+ 20,97	378

Noch Tabelle 2 **Verarbeitendes Gewerbe in Hamburg 1970, 1980 und 1990 nach Hauptgruppen**

– Indikatoren „Arbeiterstunden je Arbeiter“ und „Bruttolohnsumme je Arbeiterstunde“ –

Hauptgruppe	1970	1980	1990	Veränderung 1970 bis 1990	
				absolut	1970 $\hat{=}$ 100

c) Bruttolohnsumme je Arbeiterstunde (real)¹⁾

Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	13,42	20,53	23,67	+ 10,25	176
Investitionsgütergewerbe	12,32	20,11	23,03	+ 10,71	187
Verbrauchsgütergewerbe	11,78	18,75	20,05	+ 8,27	170
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	10,45	15,16	16,77	+ 6,32	160
Insgesamt	12,20	19,37	22,11	+ 9,91	181

1) Tabelle 2b umgerechnet mit dem Preisindex für die Lebenshaltung eines mittleren Arbeitnehmerhaushalts auf der Basis 1980 $\hat{=}$ 100 (1970 $\hat{=}$ 61,7; 1990 $\hat{=}$ 128,9).

Tabelle 3 **Verarbeitendes Gewerbe in Hamburg 1970, 1980 und 1990 nach Hauptgruppen**

– Indikatoren „Bruttolohn- und Gehaltssumme bezogen auf 1000 DM Umsatz aus Eigenerzeugung“ und „Anteil des Auslandsumsatzes am Umsatz aus Eigenerzeugung (in Prozent)“ –

Hauptgruppe	1970	1980	1990	Veränderung 1970 bis 1990	
				absolut	1970 $\hat{=}$ 100

a) Bruttolohn- und -gehaltssumme bezogen auf 1000 DM Umsatz aus Eigenerzeugung

Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	138	105	110	– 28	80
Investitionsgütergewerbe	278	353	309	+ 31	111
Verbrauchsgütergewerbe	289	339	308	+ 19	107
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	98	109	122	+ 24	124
Insgesamt	183	182	187	+ 4	102

b) Anteil des Auslandsumsatzes am Umsatz aus Eigenerzeugung (in Prozent)

Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	14,1	14,5	10,3	– 3,8	73
Investitionsgütergewerbe	25,0	33,3	46,0	+ 21,0	184
Verbrauchsgütergewerbe	7,0	15,1	24,2	+ 17,2	346
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	6,2	12,8	12,8	+ 6,6	206
Insgesamt	15,2	19,2	23,3	+ 8,1	153

Investitionsgüter- sowie im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe erkennen (plus 87 beziehungsweise plus 60 Prozent real). Tabelle 3 a enthält die **Bruttolohn- und Gehaltssumme** bezogen auf 1000 DM Umsatz aus Eigenerzeugung: Die unterschiedlichen Intensitäten sowohl zwischen den Hauptgruppen als auch in zeitlicher Hinsicht sind unübersehbar; damit ist auch eine entsprechende lohnpoliti-

sche Sensibilität beziehungsweise Elastizität anzunehmen. Als letztes ist in Tabelle 3 b noch die **Exportquote**, das heißt der Anteil des Auslandsumsatzes am Umsatz aus Eigenerzeugung, zusammengestellt: Hier wird die ursprünglich bereits erhebliche und inzwischen noch beträchtlich angestiegene Abhängigkeit des Investitionsgütergewerbes vom Weltmarkt und damit auch von Wech-

selkursveränderungen deutlich. Für einen US-Dollar erhielt ein ausländischer Einkäufer 1970 Waren im (damaligen) Wert von 3,65 DM, 1980 im Wert von 1,82 DM und 1990 im Wert von 1,62 DM. Die Exportsituation hat sich für das Investitionsgütergewerbe folglich allein schon durch die langfristig stabilere DM erschwert. Im Verbrauchsgütergewerbe sowie im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe stiegen die Exportquoten relativ noch stärker an als bei den Investitionsgütern.

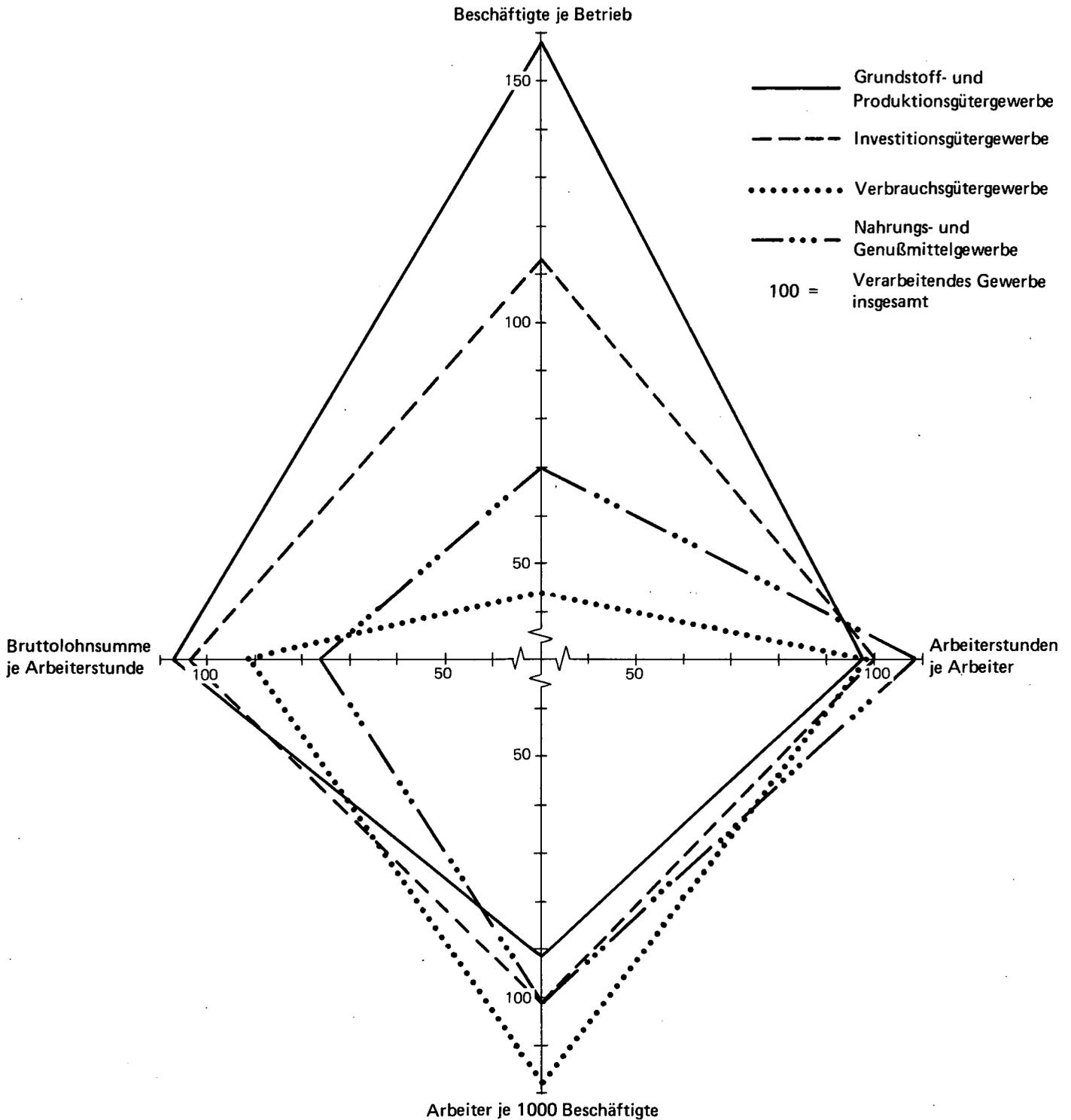
Im Indikatoren-System sind die Tabellen 1 a bis 2 c der Produktionsseite zuzurechnen, die Tabellen 3 a und 3 b der Absatzseite. Abgesehen von den bereits erwähnten Tabellen 2 b und 2 c weisen auch die Tabellen 3 a und 3 b eine hohe positive Korrelation auf, das heißt, einem hohen Wert der Bruttolohn- und Gehaltssumme im Verhältnis zum Umsatz entspricht auch ein hoher Wert der Exportquote und vice versa. Umgekehrt besteht eine hohe negative Korrelation zwischen den Werten der Tabellen 1 a und 1 b, das heißt, einem hohen Wert beim Indikator „Beschäftigte je Betrieb“ entspricht ein niedriger beim Anteil der Arbeiter an den Beschäftigten. Darüber hinaus korrespondiert im Nahrungs- und Genußmittelbereich eine hohe Stundenzahl je Arbeiter mit einer niedrigen Bruttolohnsumme je Arbeiterstunde, im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe umgekehrt eine niedrige Stundenzahl je Arbeiter mit einem hohen Bruttostundenlohn. Das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe Hamburgs (vor allem Mineralölverarbeitung, Chemische Industrie und Gummiverarbeitung) ist überhaupt bei allen Indikatoren durch seine Extremwerte gekennzeichnet, das heißt unter den vier Hauptgruppen des Verarbeitenden Gewerbes hat es die höchsten Werte bei den

- Beschäftigten je Betrieb und den
- Bruttolöhnen je Arbeiterstunde, die niedrigsten Werte dagegen bei den Indikatoren
- Anteile der Arbeiter an den Beschäftigten,
- Arbeiterstunden je Arbeiter,
- Bruttolohn- und Gehaltssumme im Verhältnis zum Umsatz aus Eigenerzeugung und
- Exportquote.

Das Schaubild zeigt noch einmal die vier Hauptgruppen des Verarbeitenden Gewerbes, charakterisiert durch die vier Indikatoren der Produktionsseite. Dabei sind die einzelnen Werte auf den jeweiligen Hamburger Durchschnitt gleich 100 normiert. Die größte strukturelle Abweichung zwischen den Extremen der Hauptgruppen zeigt sich beim Indikator „Beschäftigte je Betrieb“ mit einem Wert von 115; die niedrigste Differenz ergibt sich mit einem Wert von 11 bei den „Arbeiterstunden je Arbeiter“. Dazwischen liegen die Indikatoren „Stundenlohn“ mit 31 und „Anteil der Arbeiter an den Beschäftigten“ mit einem Wert von 26. In dieser Form dargestellt würden

Schaubild **Verarbeitendes Gewerbe in Hamburg 1990**

– Strukturindikatoren –
(jeweiliger Durchschnitt $\hat{=}$ 100)



30 941 L

die Veränderungen 1990 gegenüber 1970 lediglich beim Indikator „Beschäftigte je Betrieb“ mit einem Anstieg im Grundstoff-

und Produktionsgütergewerbe von 118 auf 158 sowie mit einem Rückgang beim Investitionsgütergewerbe von 142 auf 113 und

im Nahrungs- und Genussmittelsektor von 98 auf 70 optisch ins Auge fallen.

Jürgen Weißker

Hamburger Baugewerbe 1993

Die Hamburger Bauwirtschaft bietet im Jahr 1993 kein einheitliches Bild: Entgegen den positiven Erwartungen des letzten Jahresberichts¹⁾, die sich im wesentlichen auf die Entwicklung der Auftragseingänge stützten, hat sich die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden im Bauhauptgewerbe verringert. Vor allem im Hochbau wurde der an den Arbeitsstunden gemessene Arbeitseinsatz deutlich eingeschränkt. Besonders ausgeprägt war der Rückgang im gewerblichen und industriellen Hochbau, auf den über die Hälfte der geleisteten Arbeitsstunden entfällt. Zwar hat sich in diesem Teilbereich der Bauwirtschaft schon im letzten Jahr eine Abschwächung der Zunahme (plus 0,9 Prozent) gezeigt; 1993 allerdings gab es einen erheblichen Rückgang (minus 14,1 Prozent). Auch im Tiefbau insgesamt hat sich die Zahl der Arbeitsstunden vermindert, jedoch nicht in dem Ausmaß wie im Hochbau.

Gleichwohl gibt diese Entwicklung keinen Anlaß zu allgemeinem Pessimismus: Bei etwa gleichem Beschäftigtenstand lag der Umsatz – in einigen Sparten des Bauhauptgewerbes sogar beträchtlich – über dem Niveau des Jahres 1992. Besonders augenfällig sind die stattlichen Umsatzsteigerungen im Wohnungsbau. Günstige Perspektiven ergeben sich außerdem bei Betrachtung der Auftragseingänge: Sie haben sich 1993 erneut – wenn auch nur geringfügig – erhöht. Hervorzuheben ist die Aufwärtsentwicklung im Wohnungsbau. Zugenommen hat ferner die Nachfrage nach Bauleistungen in allen Bereichen des Tiefbaus. Es besteht somit aus heutiger Sicht die Hoffnung, daß zumindest diese Sparten des Bauhauptgewerbes ihre Bautätigkeit ausdehnen und zu einer Stabilisierung der gesamten Bauwirtschaft im Jahr 1994 beitragen werden.

Weniger Arbeitsstunden

Ein wichtiger Indikator für die wirtschaftliche Entwicklung des Bauhauptgewerbes ist die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden. Ihre Summe ist 1993 um über acht Prozent gesunken. Damit hat sich die mittlere Tagesleistung auf 102 000 Stunden verringert, das waren pro Tag fast 9000 Stunden weniger als 1992. Hauptsächlich verursacht wurde dieser Rückgang durch die gesamtwirtschaftliche Rezession, die negative Auswirkungen auf die private und öffentliche Nachfrage nach Bauleistungen hatte. Die Bautätigkeit wurde 1993 außerdem durch häufig andauernde Regenfälle beeinträchtigt – besonders in den Monaten der eigentlichen Bausaison – sowie durch den frühen Wintereinbruch. Außer diesen Produktionshemmnissen haben in der Bauwirtschaft auch verstärkte Rationalisierungsbemühungen zum Zwecke der Kosten-

dämpfung mit zur Reduzierung der Arbeitsstunden beigetragen.²⁾

Die Verminderung der Zahl der Arbeitsstunden fand sowohl im Hochbau als auch im Tiefbau statt. Im **Hochbau** lag der Arbeitseinsatz um gut ein Zehntel unter dem Ergebnis des Vorjahres. Die negative Entwicklung ist in erster Linie auf die eingeschränkte Investitionstätigkeit der Privatwirtschaft, aber auch auf die gesunkene Bauleistung für öffentliche Auftraggeber zurückzuführen. So ist der Arbeitseinsatz im gewerblichen und industriellen Hochbau infolge der konjunkturellen Abschwächung im Verarbeitenden Gewerbe und in anderen Bereichen der Wirtschaft 1993 um gut 14 Prozent zurückgefallen. Erheblich niedriger war dagegen die Minusrate im öffentlichen und Verkehrsbau (minus 3,2 Prozent). Im Wohnungsbau war diesmal eine Verringerung der geleisteten Arbeitsstunden um fast sechs Prozent zu beobachten. Dieser Rückgang ist jedoch kein Indiz für ein Nachlassen der Bautätigkeit in Hamburg. In Wirklichkeit war der Wohnungsbau außerordentlich expansiv. Hierfür spricht die Zahl der im Jahr 1993 fertiggestellten 7900 Wohnungen, die das schon hohe Vorjahresergebnis um weitere sechs Prozent übertroffen hatte. Diese unterschiedliche Entwicklung ist damit zu erklären, daß die Bauleistung nicht von der Hamburger Bauwirtschaft allein erbracht wurde, sondern auch von auswärtigen Baufirmen. Im **Tiefbau** wurde eine im Vergleich zum Hochbau wesentlich schwächere Abnahme der Arbeitsstundenzahl registriert (minus 2,7 Prozent). Rückläufig waren der Straßenbau und der sonstige öffentliche Tiefbau, wozu schwerpunktmäßig in Hamburg der Hafenanlagenbau und der Sielbau zu rechnen sind. Dagegen konnte im gewerblichen und industriellen Tiefbau der Arbeitseinsatz geringfügig gesteigert werden.

Faßt man den Hoch- und Tiefbau zusammen, so ergab sich im Bereich des öffentlichen Baus, der sich fast ausschließlich auf Aufträge von Bund, Land, Bahn und Post stützt, ein Ausfall an Arbeitszeit von gut vier Prozent. Stärker war die Abwärtsbewegung im – von der privaten Nachfrage abhängigen – Hoch- und Tiefbau, in dem die Zahl der Arbeitsstunden um nicht ganz zehn Prozent niedriger ausgewiesen wurde.

Personalabbau bei Facharbeitern

1993 wurden im hamburgischen Bauhauptgewerbe im Durchschnitt des Berichtsjahres gut 22 200 Beschäftigte registriert; damit blieb die Beschäftigtenzahl etwas unter dem Vorjahresstand. Wie im letzten Jahr wurde eine Reduzierung ausschließlich bei

den Facharbeitern festgestellt, die mit insgesamt gut 13 000 Personen allein sechzig Prozent der Belegschaft stellten. Der Rückgang wurde in erster Linie durch die von der Bauwirtschaft vielfach beklagte Überalterung des Facharbeiterstammes verursacht. Neue Arbeitsplätze wurden im Bereich der kaufmännischen und technischen Angestellten angeboten, während bei den Fachwerkern und Werkern, also den Hilfskräften mit angelernten Spezialtätigkeiten im Bauhauptgewerbe, der Stand des Vorjahres gehalten werden konnte. 1993 waren insgesamt fast 13 Prozent des Personals im Bauhauptgewerbe als Fachwerker/Werker beschäftigt. Dabei stieg die Zahl der überwiegend als Hilfskräfte eingesetzten ausländischen Arbeitnehmer überdurchschnittlich an. Der Ausländeranteil an der Beschäftigtenzahl im Bauhauptgewerbe lag 1993 bei gut sieben Prozent.

Erfreulich ist, daß sich im dritten Jahr hintereinander die Zahl der gewerblich Auszubildenden erhöhen konnte. 1993 standen 733 Jugendliche in einem Auszubildendenverhältnis. Im Durchschnitt kam damit auf achtzehn Facharbeiter ein gewerblicher „Azubi“.

Umsatzanstieg im Hochbau

Der baugewerbliche Umsatz der etwa 1250 Hamburger Betriebe des Bauhauptgewerbes erreichte 1993 eine Höhe von 5,2 Milliarden DM. Das waren nominell sieben Prozent mehr als im Vorjahr. Unter Berücksichtigung des – im Mittel allerdings moderaten – Preisanstiegs von knapp vier Prozent ist die reale Umsatzzunahme entsprechend geringer ausgefallen.

Untergliedert man nach Bauarten, so wurde im Hochbau eine Steigerung von nicht ganz einem Zehntel festgestellt, während im Tiefbau das Umsatzvolumen gehalten werden konnte. Ausschlaggebend für die Umsatzsteigerung im **Hochbau** waren die Zuwächse bei den mit dem Wohnungsbau befaßten Betrieben. Sie erwirtschafteten 1993 über eine Milliarde DM, dies entspricht einem Anstieg von gut einem Fünftel. Auch im gewerblichen und industriellen Hochbau sowie im öffentlichen und Verkehrsbau wurden Steigerungsraten ermittelt. Im Vergleich zu den geleisteten Arbeitsstunden sind in diesen Bereichen des Hochbaus gegenläufige Tendenzen zu erkennen. Sie beruhen einerseits auf Abrechnungseffekten von bereits im Jahr 1992 erbrachten Bauleistungen. Andererseits sind sie auch darauf zurückzuführen, daß im zunehmenden Maße hiesige Baufirmen an auswärtige Subunternehmer Teilleistungen vergaben, die im Umsatz, nicht aber bei den Arbeitsstunden in die Schlußabrechnung der Hamburger Firmen miteingeflossen sind.³⁾

1) Vergleiche „Baugewerbe 1992“. In: Hamburg in Zahlen, 5.93, Seite 136 f.

2) Vergleiche „Analyse und Prognose 1994“. In: Bauwirtschaftlicher Bericht 1993/94, Zentralverband des Deutschen Baugewerbes, Seite 28 und 43.

3) Vergleiche „Hamburgs Wirtschaft 1993“ in: Wirtschaftsanalysen 1/1994 der Hamburgischen Landesbank, Seite 26.

Tabelle 1 **Baugewerbe in Hamburg 1990 bis 1993**

Art der Angabe	1990	1991	1992	1993	Veränderung 1993 gegenüber 1992 in %
– Bauhauptgewerbe ¹⁾ –					
Beschäftigte (Jahresdurchschnitt)	21 349	22 110	22 264	22 231	– 0,1
Geleistete Arbeitsstunden (in 1000)	26 098	27 207	27 844	25 597	– 8,1
davon im					
Hochbau	17 088	19 020	19 274	17 259	– 10,5
davon für Wohnbauten	5 328	5 996	6 252	5 903	– 5,6
gewerbliche und industrielle Bauten	10 155	11 340	11 447	9 832	– 14,1
öffentliche und Verkehrsbauten	1 605	1 684	1 575	1 524	– 3,2
Tiefbau	9 010	8 188	8 570	8 337	– 2,7
davon im gewerblichen und industriellen Bau	2 572	2 326	2 219	2 268	+ 2,2
Straßenbau	2 312	2 210	2 572	2 392	– 7,0
sonstigen öffentlichen und Verkehrsbau	4 126	3 652	3 779	3 677	– 2,7
Baugewerblicher Umsatz ²⁾ (in Mio. DM)	3 838	4 221	4 819	5 154	+ 7,0
davon im					
Hochbau	2 563	2 991	3 400	3 733	+ 9,8
davon aus Wohnbauten	596	732	860	1 034	+ 20,2
gewerblichen und industriellen Bauten	1 729	2 020	2 251	2 389	+ 6,1
öffentlichen und Verkehrsbauten	237	240	288	310	+ 7,5
Tiefbau	1 275	1 229	1 419	1 421	+ 0,2
davon aus dem gewerblichen und industriellen Bau	377	373	378	383	+ 1,4
dem Straßenbau	333	332	417	391	– 6,4
dem sonstigen öffentlichen und Verkehrsbau	565	525	623	647	+ 3,8
– Ausbaugewerbe ³⁾ –					
Beschäftigte (Jahresdurchschnitt)	8 892	9 237	9 593	9 770	+ 1,8
Geleistete Arbeitsstunden (in 1000)	12 175	12 417	12 809	12 949	+ 1,1
Gesamtumsatz ²⁾ (in Mio. DM)	1 165	1 381	1 645	1 671	+ 1,5
darunter					
in der Klempnerei, Gas- und Wasserinstallation	269	313	369	370	+ 0,3
in der Installation von Heizungs-, Lüftungs-, Klima- und gesundheitstechnischen Anlagen	350	419	524	592	+ 13,0
in der Elektroinstallation	178	223	261	238	– 8,9
im Glasergewerbe	48	41	43	40	– 9,0
im Maler- und Lackierergewerbe	203	231	257	250	– 2,6
in der Bautischlerei	47	60	82	61	– 26,3

1) Aus der monatlichen Berichterstattung nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet.

2) Ohne Umsatzsteuer.

3) Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten.

Innerhalb des **Tiefbaus** war eine negative Entwicklung nur im Straßenbau zu beobachten. Der sonstige öffentliche Tiefbau sowie der gewerbliche und industrielle Tiefbau wiesen geringe Zuwachsraten auf. Insgesamt wurde im Tiefbau etwa das gleiche Umsatzvolumen wie im Jahr 1992 erreicht.

Schwache Umsatzentwicklung im Ausbaugewerbe

Im Gegensatz zum Bauhauptgewerbe kann im Ausbaugewerbe die wirtschaftliche Si-

tuation lediglich der größeren Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten betrachtet werden, weil über Kleinbetriebe dieses Wirtschaftsbereichs keine vergleichbaren Angaben vorliegen.

Der Personalbestand bei den größeren Betrieben des Ausbaugewerbes hat sich gegenüber 1992 um knapp zwei Prozent erhöht. Eine geringe Steigerung ist auch bei den geleisteten Arbeitsstunden zu verzeichnen. Die mittlere Tagesleistung belief sich auf fast 51 800 Stunden, das waren täglich immerhin 560 Stunden mehr als 1992.

Der aus abgerechneten Bauleistungen und sonstigen Leistungen resultierende Gesamtumsatz im Ausbaugewerbe erreichte mit 1,7 Milliarden DM nur ein Plus von ein bis zwei Prozent. Darin sind die 1993 eingetretenen Preissteigerungen enthalten, so daß der durchschnittliche Gesamterlös real einen Rückgang aufweisen dürfte.

Eine gute Geschäftslage ist bei den Heizungs-, Lüftungs- und Klimatechnikern zu konstatieren, die im Hinblick auf die Beschäftigung und den Umsatz ein starkes Gewicht im Hamburger Ausbaugewerbe

Tabelle 2 **Beschäftigte im Bauhauptgewerbe¹⁾ in Hamburg 1990 bis 1993**

Art der Angabe	1990	1991	1992	1993	Veränderung 1993 gegenüber 1992 in %
	Anzahl ²⁾				
Tätige Inhaber ³⁾	920	879	898	973	+ 8,4
Kaufmännische und technische Angestellte	4 080	4 261	4 454	4 655	+ 4,5
Facharbeiter, Poliere, Meister	13 018	13 590	13 358	13 040	- 2,4
Fachwerker, Werker	2 679	2 685	2 827	2 831	+ 0,1
Gewerblich Auszubildende	652	695	726	733	+ 1,0
Beschäftigte insgesamt	21 349	22 110	22 264	22 231	- 0,1
davon					
Deutsche	19 945	20 697	20 741	20 586	- 0,7
Ausländer	1 404	1 413	1 523	1 645	+ 8,0

1) Aus der monatlichen Berichterstattung nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet.

2) Jahresdurchschnitt.

3) Einschließlich mithelfende Familienangehörige.

besitzen. In diesem Wirtschaftszweig wurde neben einer geringen Beschäftigungszunahme (plus 4,1 Prozent) auch ein Umsatzanstieg von dreizehn Prozent festgestellt. Dagegen mußten Elektroinstallateure, Glaser, sowie das Maler- und Lackierergewerbe, vor allem aber Bautischler, zum Teil herbe Umsatzeinbußen hinnehmen, (vergleiche Tabelle 1). Diese aufgezeigten Tendenzen lassen sich auf die Gegebenheiten des gesamten – überwiegend kleinbetrieblich ausgerichteten – Ausbaugewerbes nicht ohne weiteres übertragen. Dennoch können sie als Anhaltspunkte zur Beurteilung der Wirtschaftslage dieses Sektors gewertet werden.

Hamburg im Vergleich mit dem Bundesgebiet

Eine Gegenüberstellung der Daten des Hamburger Bauhauptgewerbes mit denen des Bundesgebiets⁴⁾ zeigt, daß auch im Bund negative Tendenzen das 93er Konjunkturmodell bestimmen haben.

Während die Veränderungsraten bei den Beschäftigten keine gravierenden Unterschiede aufweisen, hat sich die Zahl der **Arbeitsstunden** in Hamburg (minus 8,1 Prozent) wesentlich stärker vermindert als im Bundesdurchschnitt (minus 3,4 Prozent). Merkliche Differenzierungen sind hinsichtlich der Arbeitsstunden bei den Bauarten zu beobachten. Im Hochbau ist der Arbeitseinsatz in Hamburg durch den starken Rückgang im gewerblichen und industriellen Bau erheblich stärker gesunken als im Bundesgebiet.

Im Tiefbau ergab sich für Hamburg ein etwas besseres Konjunkturmodell. Hier war zwar auch im Bund eine negative Entwicklung zu erkennen, doch war in Hamburg die Abnahme der geleisteten Arbeitsstunden weit weniger dramatisch (minus 2,7 Prozent) als auf Bundesebene (minus 7,0 Prozent).

zent). Im gewerblichen und industriellen Tiefbau konnte in Hamburg sogar ein geringes Plus verbucht werden (plus 2,2 Prozent), während sich im Bundesgebiet die Zahl der Arbeitsstunden vermindert hat (minus 5,5 Prozent).

Beträchtliche Unterschiede lassen sich beim baugewerblichen **Umsatz** beobachten. Während in Hamburg eine Steigerung (plus 7,0 Prozent) erreicht wurde, ist im Bundesdurchschnitt ein Umsatzverlust (minus 1,8 Prozent) festzustellen. Besonders groß war in Hamburg die Umsatzsteigerung im Hochbau (plus 9,8 Prozent; Bund: plus 0,9 Prozent), auf deren Ursache bereits hingewiesen wurde. Ein günstigeres Resultat erzielten die Hamburger Baufirmen auch im Tief-

bau (plus 0,2 Prozent), in dem bundesweit ein Umsatzverlust von gut sieben Prozent hingenommen werden mußte.

Aussichten für 1994

Zu der Frage, wie sich die weitere Entwicklung im Bauhauptgewerbe gestalten könnte, liefert die Statistik über die Auftragseingänge einige konkrete Hinweise. Insgesamt erreichte das Auftragsvolumen bei den Hamburger Betrieben mit 20 und mehr Beschäftigten des Bauhauptgewerbes 1993 gut 3,4 Milliarden DM. Dieses entspricht im Vergleich zum Vorjahr einer weiteren Aufstockung um nicht ganz zwei Prozent.

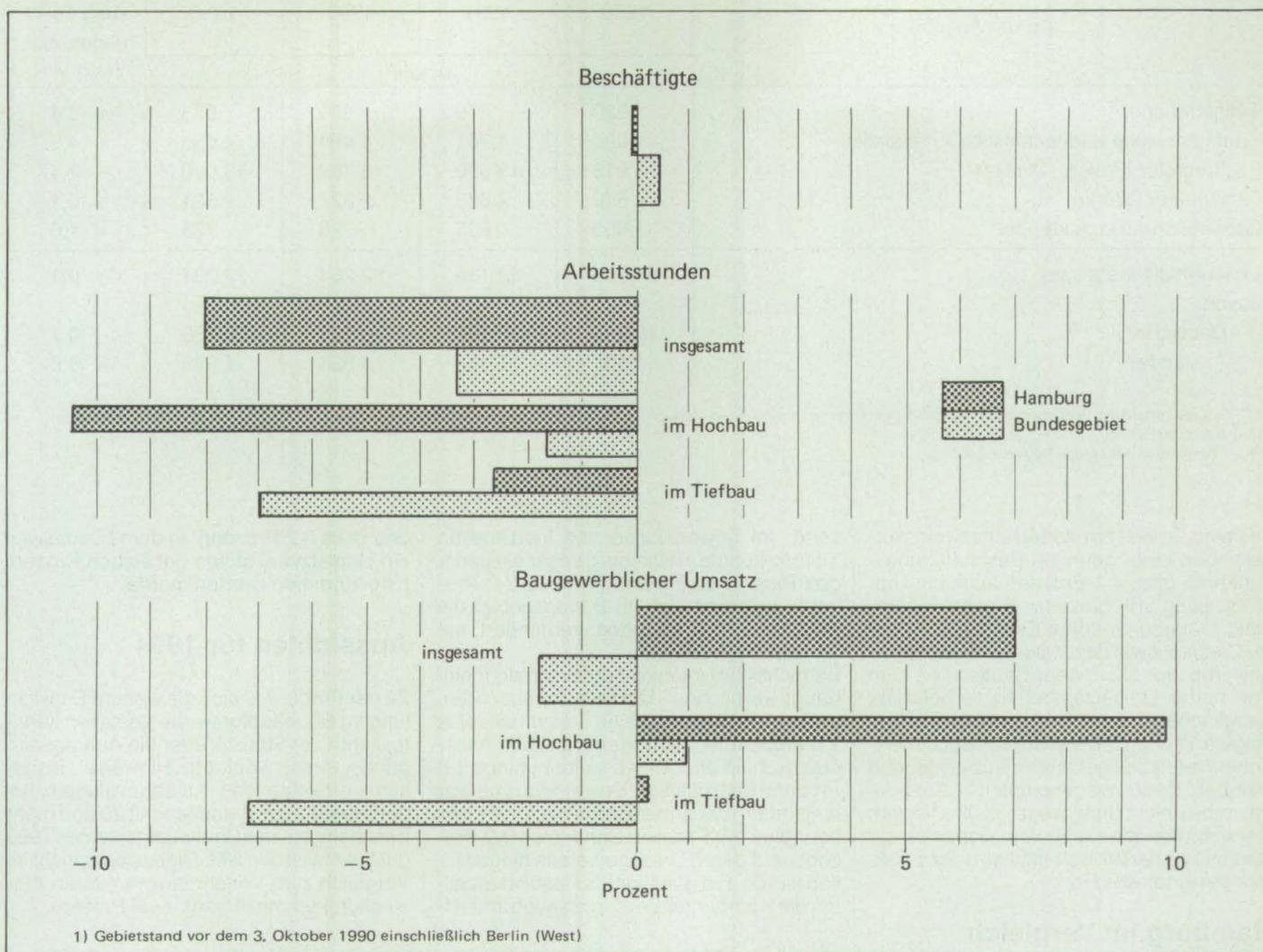
Tabelle 3 **Auftragseingang im Bauhauptgewerbe¹⁾ in Hamburg 1992 und 1993 nach Bauarten**

Bauart	1992	1993	Veränderung in %
	1000 DM		
Hochbau	2 277 747	2 208 838	- 3,0
davon für			
Wohnbauten	273 848	450 378	+ 64,5
gewerbliche und industrielle Bauten	1 706 052	1 562 754	- 8,4
öffentliche und Verkehrsbauten	297 847	195 706	- 34,3
Tiefbau	1 090 838	1 222 387	+ 12,1
davon für den			
gewerblichen und industriellen Bau	247 595	268 279	+ 8,4
Straßenbau	296 401	327 951	+ 10,6
sonstigen öffentlichen und Verkehrsbau	546 842	626 157	+ 14,5
Bauhauptgewerbe insgesamt	3 368 585	3 431 225	+ 1,9
davon aus dem			
1. Quartal	832 664	894 324	+ 7,4
2. Quartal	917 319	877 819	- 4,3
3. Quartal	829 137	915 769	+ 10,4
4. Quartal	789 465	743 313	- 5,8

4) Gebietsstand vor dem 3.10.1990, einschließlich Berlin (West).

1) Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten.

– Veränderungen 1993 gegenüber 1992 in Prozent –



1) Gebietstand vor dem 3. Oktober 1990 einschließlich Berlin (West)

320 941 L

Hervorgerufen wurde die positive Entwicklung ausschließlich durch vermehrte Aufträge im **Tiefbau**. In diesem Sektor lagen die nominellen Bestellwerte um gut zwölf Prozent über der Summe des Vorjahres. Von Bedeutung waren Auftragsvergaben im Straßenbau und im sonstigen öffentlichen Tiefbau. Mitentscheidend waren Aufträge aus den neuen Bundesländern, vor allem aus Sachsen – Anhalt und Brandenburg für Bauvorhaben der Verkehrsinfrastruktur (Gleis- und Straßenbau, Fernmeldewesen). Impulse gingen ferner von der privaten Investitionstätigkeit aus: So lagen die Ordereingänge im gewerblichen und industriellen Tiefbau 1993 um gut acht Prozent über dem Volumen des Vorjahres; bei gut einem Sechstel der Bestellungen handelt es sich ebenfalls um Bauvorhaben in den neuen Ländern.

Unbefriedigend war die Situation im **Hochbau**. Hier lagen die Auftragswerte um drei Prozent niedriger als 1992. Ausschlaggebend war die schwache Entwicklung im größten Bausektor, nämlich im gewerblichen und industriellen Hochbau. Die Auftragsseingänge reduzierten sich um mehr als acht Prozent auf knapp 1,6 Milliarden DM, nachdem schon im Vorjahr eine Ab-

nahme verzeichnet wurde. Der Rückgang muß allerdings vor dem Hintergrund der überaus starken Bautätigkeit der letzten Jahre betrachtet werden. Schon im letzten Jahresbericht⁵⁾ über das Hamburger Baugewerbe wurden Abkühlungstendenzen erwartet, wenn auch nicht ganz in diesem Ausmaß. Kontraktive Einflüsse sind außerdem vom öffentlichen und Verkehrsbau zu erwarten. Das Auftragsvolumen ist gegenüber dem Vorjahr um mehr als ein Drittel geschrumpft. Auch hier ist die Einbuße teilweise darauf zurückzuführen, daß die Auftragsseingänge im Vergleichsjahr 1992 durch eine Reihe von größeren Aufträgen, die 1993 keine Entsprechung fanden, ein besonders hohes Niveau erreichten.

Erheblich angestiegen sind dagegen die Aufträge im Wohnungsbau, die sich um fast zwei Drittel erhöht haben. Dies wird mit Sicherheit dazu beitragen, daß Produktion und Erlöse in dieser Bausparte expandieren werden.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß sowohl im Wohnungsbau als auch im gesamten Tiefbau mit einer positiven Ent-

5) Vergleiche „Baugewerbe 1992“. In: Hamburg in Zahlen, 5.93, Seite 136 f.

wicklung zu rechnen ist. Der Wohnungsbau wird in Hamburg aufgrund der unvermindert hohen Nachfrage nach Wohnraum an die expansive Entwicklung der Vorjahre anknüpfen können. Darauf weist auch die Zahl der Baugenehmigungen für Wohnungen hin, die mit insgesamt 10 176 Wohnungen im Jahr 1993 das höchste Ergebnis seit 1975 erreichte. Starke Impulse erhält der Wohnungsbau zusätzlich durch die niedrigen Hypothekenzinsen und die spürbar gedämpfte Baupreisentwicklung. In Hamburg wird der Wohnungsbau weiterhin stimuliert von administrativen Erleichterungen und steuerlichen Begünstigungen bei Dachgeschößausbauten. Im Tiefbau dürfte Hamburg vor allem vom großem Auftragspotential der neuen Länder profitieren. 1993 nahmen Hamburger Baufirmen Aufträge im Wert von 208 Millionen DM entgegen; dies entspricht einer Steigerung von 58 Prozent gegenüber 1992.

Fraglich ist jedoch, ob durch die zunehmenden Aktivitäten im Tiefbau und im Wohnungsbau die rückläufigen Tendenzen in den anderen Segmenten des Bauhauptgewerbes, vor allem im gewerblichen und industriellen Hochbau, kompensiert werden können.

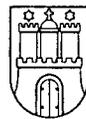
Johannes Marx



Statistik
des Hamburgischen Staates
Heft 154

Die Gebäude- und Wohnungszählung
in Hamburg am 25. Mai 1987
– Landes- und Bezirksergebnisse –

Die 277 Seiten umfassende Veröffentlichung enthält ausführliche Tabellen und Schaubilder über den Gebäude- und Wohnungsbestand Hamburgs und die Wohnungsversorgung der Hamburger Bevölkerung. Besonders eingegangen wird auf die Wohnsituation von älteren Menschen und von Haushalten mit Kindern. Darüber hinaus werden die wichtigsten Ergebnisse auch für die Hamburger Bezirke nachgewiesen.



Statistik
des Hamburgischen Staates
Heft 155

Die Volks- und Berufszählung
in Hamburg am 25. Mai 1987
– Pendelwanderung –

Das 549 Seiten starke Tabellenwerk stellt ausführlich die Zusammensetzung und die Ströme des innerstädtischen Pendelverkehrs sowie der Ein- und Auspendler über die hamburgische Landesgrenze dar. Mit dieser Veröffentlichung liegt nach 30 Jahren erstmals wieder eine Gesamtschau der Pendelwanderung in Hamburg und der Pendlerverflechtung Hamburgs mit seinem Umland vor.

Statistik der anderen

Nach Mitteilung des Statistischen Bundesamtes lebten Ende Dezember 1993 in Deutschland 6,9 Millionen **Ausländerinnen und Ausländer**, das waren sechs Prozent mehr als Ende Dezember 1992. Diese Angaben beruhen auf einer Auszählung des Ausländerzentralregisters. Im Zeitraum 1991/1992 (jeweils Jahresende) hatte die Zunahme zehn Prozent betragen. Das Wachstum der ausländischen Bevölkerungszahl hat sich somit abgeschwächt.

Der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer an der Gesamtbevölkerung betrug 1993 etwa acht Prozent. Von den Menschen mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit hatten fast alle ihren Wohnsitz im früheren Bundesgebiet sowie Berlin (nach Ost und West kann nicht unterschieden werden); lediglich drei Prozent lebten in den neuen Bundesländern.

Unter den in Deutschland ansässigen ausländischen Staatsangehörigen sind die Türken mit gut 1,9 Millionen oder 28 Prozent am stärksten vertreten. Es folgt die Gruppe der Personen, die im Ausländerzentralregister noch mit jugoslawischer Staatsangehörigkeit geführt werden (930 000 oder 14 Prozent). Die nächstgrößten Kontingente stellen die Italiener (563 000 oder acht Prozent), Griechen (352 000 oder fünf Prozent) und Polen (261 000 oder vier Prozent). Ferner kommen weitere 309 000 Personen aus dem Gebiet des früheren Jugoslawien, die ihrer registrierten Staatsangehörigkeit nach aus Kroatien (153 000), Bosnien-Herzegowina (139 000), Slowenien (14 000) oder Makedonien (2600) stammen.

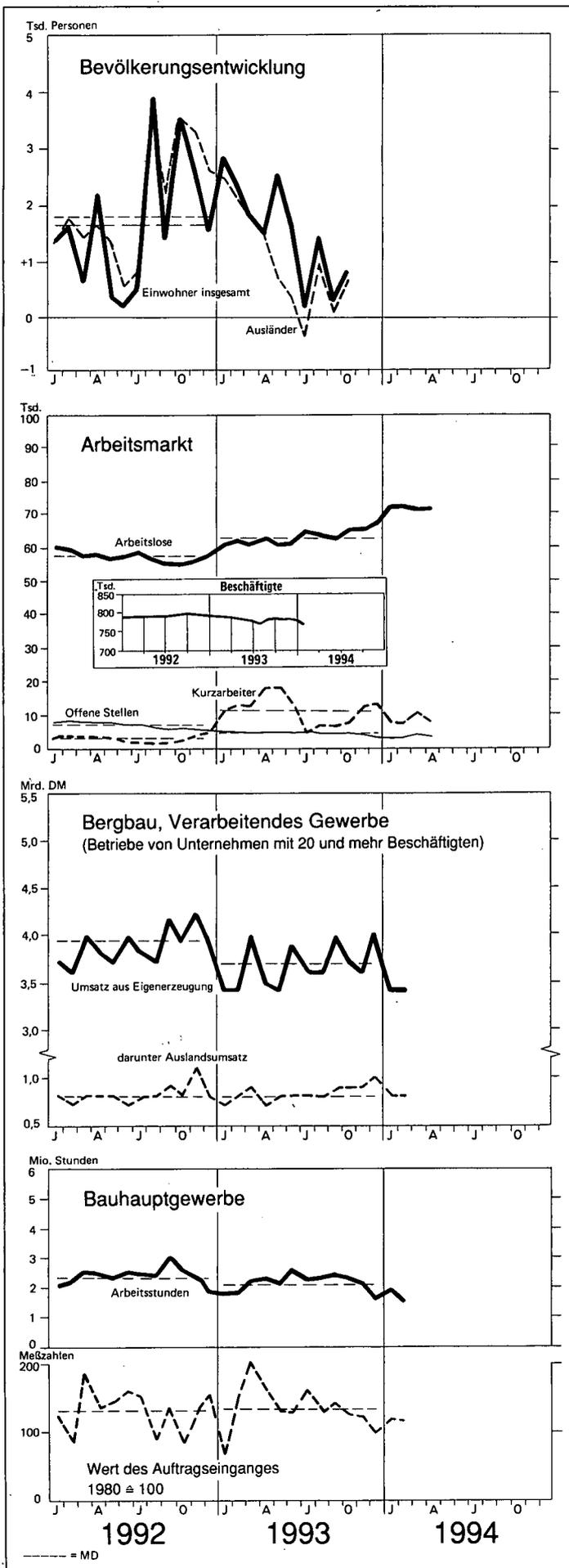
Nach den Ermittlungen des Statistischen Bundesamtes erreichte der Wert des hamburgischen **Handels mit den fünf neuen Bundesländern** 1993 knapp 6,2 Milliarden DM. Er lag damit fast auf Vorjahresniveau. Die Hansestadt kaufte in den ost-

deutschen Ländern Waren im Wert von gut 1,2 Milliarden DM; das entsprach im Vergleich mit 1992 einem Rückgang von 2,6 Prozent. Die hamburgischen Lieferungen nahmen nochmals leicht zu und erhöhten sich auf 4,9 Milliarden DM (plus 0,7 Prozent). Hamburger Unternehmen sind am Gesamtwert des Warenverkehrs zwischen altem und neuem Bundesgebiet mit gut acht Prozent beteiligt.

Hamburg bezieht in erster Linie Mineralölzeugnisse, chemische Grundstoffe und Ernährungsgüter aus Ostdeutschland. Auch von den Lieferungen der Hansestadt entfällt ein Großteil auf Mineralölprodukte, chemische Erzeugnisse und Nahrungsmittel. Außerdem spielen elektrotechnische Erzeugnisse, Tabakwaren und Druckereierzeugnisse für den Absatz eine wichtige Rolle.

Blickt man in die späten 80er Jahre zurück, so zeigt sich deutlich, daß sich der Warenverkehr nach der stürmischen Entwicklung zu Beginn der 90er Jahre im Anschluß an die Öffnung der Grenze und den Fall der Mauer nunmehr auf hohem Niveau stabilisiert hat. Die Wiedervereinigung hat das Volumen des innerdeutschen Handels und das Verhältnis von Lieferungen und Bezügen stark verändert. Der Gesamtumsatz stieg zwischen 1989 und 1993 auf gut das Sechsfache. Die stärkste Zunahme gab es im Jahr 1990, als das Gesamtvolumen binnen Jahresfrist auf das Zweieinhalbfache answoll. Da der zu Zeiten der DDR geltende Grundsatz des Ausgleiches von Lieferungen und Bezügen nicht mehr besteht, entwickelten sich Lieferungen und Bezüge in unterschiedlichem Tempo: Die Lieferungen Hamburgs erhöhten sich zwischen 1989 und 1993 auf fast das Achtfache und wuchsen damit doppelt so stark wie die Bezüge.

Verglichen mit der Gesamtentwicklung des Warenverkehrs zwischen alten und neuen Bundesländern ist für Hamburg eine überdurchschnittliche Zunahme festzustellen: Das Volumen des innerdeutschen Handels stieg



rt in Hamburg

insgesamt seit 1989 auf knapp das Fünffache. Ausschlaggebend für die stärkere Ausweitung des hamburgischen Handels war ein größeres Wachstumstempo bei den Bezügen; die Käufe westdeutscher Unternehmen in Ostdeutschland nahmen insgesamt auf das 1,4fache zu. Die Lieferungen aus dem alten Bundesgebiet in die neuen Länder expandierten ebenso wie die der hamburgischen Firmen auf nahezu das Achtfache.

Aus der Gesetzgebung

Ein Kind gilt als totgeboren, wenn weder das Herz geschlagen, die Nabelschnur pulsiert oder die natürliche Lungenatmung eingesetzt hat und das Gewicht eine bestimmte Grenze unterschreitet. Mit Wirkung vom 1. April 1994 wurde die **Definition der Totgeburt** dahingehend geändert, daß die bisherige Gewichtsgrenze von 1000 auf 500 Gramm gesenkt wurde. Seitdem gelten Totgeborene erst mit einem Gewicht von unter 500 Gramm als Fehlgeburten. Die Zahl der Totgeborenen wird durch diese Definitionsänderung steigen. Fehlgeburten werden in den Personenstandsbüchern nicht beurkundet. Die Neuregelung findet sich in der Dreizehnten Verordnung zur Änderung der Verordnung zur Ausführung des Personenstandsgesetzes vom 24. März 1994 (Bundesgesetzblatt I Seite 621).

Das Erste Gesetz zur Änderung des Melderechtsrahmengesetzes vom 11. März 1994 (Bundesgesetzblatt I Seite 525) enthält unter anderem folgende Neuregelung: „Hauptwohnung eines minderjährigen Einwohners ist die vorwiegend benutzte Wohnung des Personensorgeberechtigten.“ Diese Vorschrift ist – nach ihrer Umsetzung in den Landesmeldegesetzen – auch für die Bevölkerungsstatistik von Bedeutung, da minderjährige Kinder zum Beispiel in Internaten künftig nicht mehr in der Internatsgemeinde zur Bevölkerung zäh-

len – obwohl sie sich dort überwiegend aufhalten – sondern in der Heimatgemeinde.

In Kürze

Gut zwei Jahre nach dem Ende des Golfkrieges hat der Außenhandel mit **Kuwait** wieder an die frühere Entwicklung angeknüpft. Von Januar bis Oktober 1993 wurden deutsche Waren im Wert von 311 Millionen DM **über Hamburg** in das Ölscheichtum **exportiert**; das waren 13 Prozent mehr als vor Jahresfrist und sogar gut 50 Prozent mehr als im entsprechenden Zeitraum des Jahres 1990. Im Vergleich zum Kriegsjahr 1991 haben sich die Warenlieferungen via Hamburg nach Kuwait sogar nahezu verfünffacht.

Im Verarbeitenden Gewerbe verfügte 1991 jeder elfte Hamburger Betrieb mit 20 und mehr Beschäftigten über eigene **Abwasserbehandlungsanlagen**. Insgesamt wurden 95 Behandlungsanlagen registriert, durch die fast 14 Millionen Kubikmeter Abwasser gereinigt wurden, bevor sie in das öffentliche Sietnetz oder in den Vorfluter eingeleitet wurden.

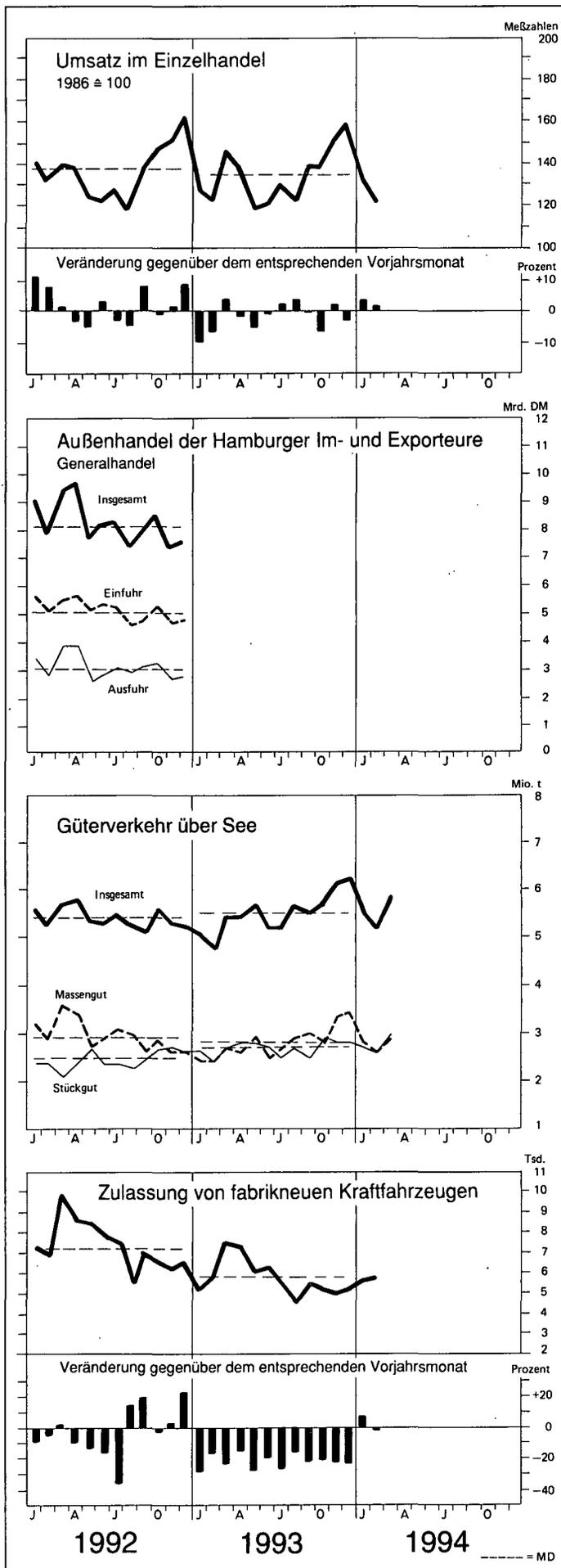
Der Draht zum StaLa

Amtsleiter 3681-1710
Auskünfte 3681-1738
1766
1768



Leitseite * 36 502 #
Teiln.-Nr. 040 365038
Telefax (040) 36 81-1700
Veröffentlichungen 3681-1719
Bibliothek 3681-1742

Für Thema:
Zur Bedeutung wichtiger Weltwirtschaftsräume für die Ausfuhr
Hamburgs 3681-1636
Strukturwandel im Verarbeitenden Gewerbe 3681-1641
Hamburger Baugewerbe 1993 3681-1830



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1991	1992	1992			1993			
		Monatsdurchschnitt		August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand										
Bevölkerung ¹⁾	1000	1 660,5	1 677,2	1 679,6	1 681,1	1 684,6	1 701,8	1 703,2	1 703,5	1 704,4
und zwar männlich	"	789,8	801,1	802,6	803,6	806,2	817,7	818,4	818,3	819,1
weiblich	"	870,7	876,1	877,0	877,5	878,4	884,1	884,8	885,2	885,3
Ausländer und Ausländerinnen	"	203,2	220,9	223,3	225,3	228,5	242,5	243,5	243,6	244,3
Bezirk Hamburg-Mitte	"	240,2	243,0	243,5	243,5	244,6	245,9	245,6	245,2	245,4
Bezirk Altona	"	235,5	240,1	239,9	240,6	241,3	247,3	247,4	247,4	247,6
Bezirk Eimsbüttel	"	232,6	234,2	234,3	234,3	234,7	236,0	236,4	236,4	236,6
Bezirk Hamburg-Nord	"	279,2	280,7	281,1	281,2	281,4	283,8	284,2	284,3	284,5
Bezirk Wandsbek	"	386,7	388,4	388,8	389,1	389,8	392,2	392,5	392,7	392,6
Bezirk Bergedorf	"	99,0	100,7	101,2	101,6	101,7	103,4	103,8	104,0	104,0
Bezirk Harburg	"	187,3	190,1	190,9	190,7	191,2	193,3	193,4	193,6	193,6
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ²⁾	Anzahl	770	751	975	899	865	856	977	858	763
* Lebendgeborene ³⁾	"	1 375	1 375	1 511	1 433	1 337	1 465	1 445	1 370	1 355
dar. ausländische Lebendgeborene	"	248	266	283	257	273	275	276	279	240
* Gestorbene ⁴⁾ (ohne Totgeborene)	"	1 786	1 704	1 593	1 713	1 855	1 680	1 513	1 631	1 741
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	10	9	9	14	16	14	8	7	9
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (—)	"	- 411	- 329	- 82	- 280	- 518	- 215	- 68	- 261	- 386
* Eheschließungen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	5,6	5,4	6,9	6,5	6,1	5,9	6,8	6,1	5,3
* Lebendgeborene	"	9,9	9,8	10,6	10,4	9,4	10,1	10,0	9,8	9,4
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	12,9	12,2	11,2	12,4	13,0	11,6	10,5	11,6	12,0
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (—)	"	- 3,0	- 2,4	- 0,6	- 2,0	- 3,6	- 1,5	- 0,5	- 1,9	- 2,7
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000 Lebendgeb.	6,9	6,5	6,0	9,8	12,0	9,6	5,5	5,1	6,6
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	Anzahl	6 588	7 615	9 429	8 148	10 035	7 505	7 463	7 072	6 931
* Fortgezogene Personen	"	4 811	5 617	5 391	6 451	5 932	7 107	5 968	6 518	5 711
* Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	+ 1 777	+ 1 998	+ 4 038	+ 1 697	+ 4 103	+ 398	+ 1 495	+ 554	+ 1 220
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	9 194	10 033	11 439	9 858	11 147	10 899	10 578	10 438	10 331
Nach Gebieten										
a) Zugezogen aus										
Schleswig-Holstein	"	1 325	1 296	1 416	1 195	1 506	1 558	1 499	1 324	1 455
dar. angrenzende Kreise ⁵⁾	"	876	868	955	719	862	1 007	985	856	927
Niedersachsen	"	854	814	870	836	1 021	975	978	881	997
dar. angrenzende Landkreise ⁶⁾	"	300	307	321	287	285	361	326	280	343
Übrige Bundesländer (Gebietsstand 3.10.1990)	"	1 723	1 644	2 010	1 757	2 206	2 007	1 934	1 887	1 946
Ausland	"	2 686	3 862	5 133	4 360	5 302	2 965	3 052	2 980	2 533
b) Fortgezogen nach										
Schleswig-Holstein	"	1 518	1 636	1 664	1 594	1 708	1 848	1 801	1 759	1 840
dar. angrenzende Kreise ⁵⁾	"	1 135	1 231	1 248	1 205	1 280	1 375	1 400	1 366	1 458
Niedersachsen	"	880	922	858	1 000	950	1 095	1 060	892	943
dar. angrenzende Landkreise ⁶⁾	"	438	468	436	510	459	578	525	456	468
Übrige Bundesländer (Gebietsstand 3.10.1990)	"	1 110	1 158	1 176	1 385	1 355	1 185	1 149	1 244	1 288
Ausland	"	1 303	1 901	1 693	2 472	1 919	2 979	1 958	2 623	1 640
c) Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—) gegenüber										
Schleswig-Holstein	"	- 193	- 340	- 248	- 399	- 202	- 290	- 302	- 435	- 385
dar. angrenzende Kreise ⁵⁾	"	- 259	- 363	- 293	- 486	- 418	- 368	- 415	- 510	- 531
Niedersachsen	"	- 26	- 108	+ 12	- 164	+ 71	- 120	- 82	- 11	+ 54
dar. angrenzende Landkreise ⁶⁾	"	- 138	- 161	- 115	- 223	- 174	- 217	- 199	- 176	- 125
Umland insgesamt ⁷⁾	"	- 397	- 524	- 408	- 709	- 592	- 585	- 614	- 686	- 656
Übrige Bundesländer (Gebietsstand 3.10.1990)	"	+ 613	+ 486	+ 854	+ 372	+ 851	+ 822	+ 785	+ 643	+ 658
Ausland	"	+ 1 383	+ 1 961	+ 3 440	+ 1 888	+ 3 383	- 14	+ 1 094	+ 357	+ 893
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) / -abnahme (—)	Anzahl	+ 1 366	+ 1 669	+ 3 956	+ 1 417	+ 3 585	+ 183	+ 1 427	+ 293	+ 834
Bevölkerungszunahme (+) / -abnahme (—)	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	+ 9,9	+ 11,9	+ 27,8	+ 10,3	+ 25,2	+ 1,3	+ 9,9	+ 2,1	+ 5,8

Merkmal	Maßeinheit	1991	1992	1993				1994		
		Monatsdurchschnitt		Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte⁸⁾										
Luftdruck ⁹⁾	hPa	1 017,1	1 016,1	1 017,8	1 026,6	1 021,3	1 002,5	1 007,8	1 017,6	1 011,7
Lufttemperatur	°C	9,8	10,6	3,5	1,5	5,1	4,0	4,3	0,0	6,2
Relative Luftfeuchtigkeit	%	76	75	79	85	71	88	85	75	78
Wind ¹⁰⁾	Stärke	3	3	5	3	3	4	4	3	4
Bewölkung ¹¹⁾	Grad	5,0	5,3	5,3	6,3	4,9	7,4	6,7	5,4	6,3
Summenwerte										
Sonnenscheindauer	Std.	136,3	140,7	60,0	52,3	144,5	6,1	35,3	82,3	91,9
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	7	7	15	17	5	24	14	12	9
Tage mit Niederschlägen ¹²⁾	"	14	18	22	16	10	30	25	10	24
Niederschlagshöhe	mm	58,5	63,4	107,5	32,8	17,9	132,7		24,0	124,6

¹⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 25. Mai 1987. — ²⁾ nach dem Ereignisort. — ³⁾ von Müttern mit alleiniger oder Hauptwohnung in Hamburg. — ⁴⁾ mit letzter alleiniger oder Hauptwohnung in Hamburg. — ⁵⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. — ⁶⁾ Landkreise Harburg und Stade. — ⁷⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. — ⁸⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. — ⁹⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. — ¹⁰⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — ¹¹⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). — ¹²⁾ Tage mit 0,1 mm oder mehr Niederschlägen.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1991	1992	1993				1994		
		Monatsdurchschnitt		Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	585 492	615 813	658 431	654 668	725 447	663 202	787 154	722 971	832 505
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek	"	89 617	85 684	87 837	86 826	94 083	88 174	98 329	91 481	99 612
Ausgeliehene Bände	"	33 606	40 125	44 356	42 011	44 751	41 443	48 139	43 097	46 644
Besucher der Lesesäle	"	5 144	5 316	4 560	6 241	7 084	4 544	5 267	6 149	7 573
HWWA – Institut für Wirtschaftsforschung	"	2 689	2 957	2 485	2 919	3 122	2 874	3 070	3 167	4 072
Besucher der Bibliothek und Archive	"	1 685	1 836	1 691	1 910	2 082	1 790	1 987	2 038	2 455
Commerzbibliothek	"									
Ausgeliehene Bände	"									
Lesesaalbesucher und Entleiher	"									
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	"	92 786	91 450	88 603	101 753	90 794	107 513	90 573	87 655	
davon Hamburger Kunsthalle	"	14 540	12 877	22 306	16 214	20 497	12 946	15 637	14 666	26 598
Altonaer Museum in Hamburg	"									
Norddeutsches Landesmuseum	"	9 162	11 693	12 057	9 017	8 594	15 624	11 365	7 886	10 772
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	11 968	12 042	14 430	20 085	11 332	15 169	7 933	7 489	21 282
Hamburger Museum für Archäologie und die Stadtgeschichte Harburgs	"	6 001	3 345	7 14	937	538	2 929	1 531	1 451	821
Museum für Hamburgische Geschichte	"	18 925	20 525	17 206	22 634	19 700	23 689	26 164	21 955	22 999
Museum für Kunst und Gewerbe	"	18 986	18 011	13 152	21 324	14 537	24 103	16 078	23 406	
Planetarium	"	11 234	10 991	7 668	10 077	13 680	11 494	10 514	9 349	13 960
Bischofsburg	"	1 970	1 966	1 070	1 465	1 916	1 559	1 351	1 363	1 867
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	459 574	471 630	459 075	411 032	408 799	319 028	451 924	388 666	400 516
Arbeitsmarkt										
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer insgesamt	Anzahl	778 500	792 000	780 700	782 200	787 700	778 900	770 700	...	...
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	"	63 013	57 441	61 551	62 236	61 423	67 420	71 741	72 075	71 092
* davon Männer	"	37 481	34 504	37 354	38 027	37 712	41 331	44 228	44 715	44 263
Frauen	"	25 531	22 937	24 197	24 209	23 711	26 089	27 513	27 360	26 829
Arbeitslosenquote	%	8,7	7,9	8,4	8,5	8,3	9,2	9,7	9,8	9,8
Kurzarbeiter	Anzahl	1 781	3 056	11 898	13 116	12 752	13 154	7 415	7 365	11 045
Arbeitsuchende										
Arbeitsuchende ¹⁾ insgesamt	"	84 217	82 384	87 356	88 826	89 704	99 045	101 206	101 463	101 676
dar. Arbeitslose, die Teilzeitarbeit suchen	"	5 145	4 498	4 511	4 518	4 458	4 545	4 822	4 774	4 626
Offene Stellen	"	7 730	7 116	5 249	5 244	4 765	3 348	3 317	3 222	3 557
Landwirtschaft										
Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben										
* Kuhmilch	t	1 005	797	784	668	687	767	801	...	...
* dar. an Molkereien geliefert	%	94,7	93,4	93,5	92,4	91,3	92,0	93,6	...	...
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	13,6	11,3	13,9	10,9	12,2	13,6	14,5	...	...
Schlachtungen von Inlandtieren²⁾										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	7,4	5,6	4,7	4,1	5,4	3,7	3,8	3,3	3,3
* Kälber	"	3,8	2,6	2,7	2,4	4,0	0,0	0,3	0,7	0,7
* Schweine	"	24,0	17,9	19,5	17,0	19,3	12,3	13,8	13,0	12,9
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ³⁾	t	4 854	3 663	3 490	3 133	3 942	2 275	2 444	2 307	2 302
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	2 223	1 718	1 348	1 279	1 662	1 157	1 162	1 024	1 035
* Kälber	"	524	363	382	328	549	3	35	91	92
* Schweine	"	2 103	1 580	1 758	1 524	1 729	1 113	1 246	1 190	1 174
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe⁴⁾										
Ergebnisse über Betriebe										
* Beschäftigte	Anzahl	136 573	134 214	130 208	129 612	128 738	122 823	120 915	120 876	120 692
* dar. Arbeiter ⁵⁾	"	71 512	69 116	66 104	65 552	65 059	61 030	59 856	59 463	59 346
* Geleistete Arbeiterstunden ⁷⁾	1000	9 506	8 899	8 404	8 229	8 918	7 576	7 890	7 688	8 295
* Brutto Lohnsumme	Mio. DM	294	297	260	254	271	278	252	236	255
* Bruttogehaltssumme	"	415	438	415	400	443	456	420	405	446
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁸⁾)	"	8 566	8 493	7 366	7 525	8 965	8 815	7 307	7 299	8 551
dar. Auslandsumsatz	"	1 082	1 043	896	963	1 133	1 159	1 025	968	1 120
* Kohleverbrauch ¹⁰⁾	1000 tSK ⁹⁾	5	5	5	5	6	5	5	5	5
* Gasverbrauch ¹⁰⁾	1000 m ³	98 566	97 203	115 829	115 829	102 143	111 221	115 829	128 122	128 122
* Stromverbrauch ¹⁰⁾	Mio. kWh	1 206	1 232	1 256	1 256	1 232	1 251	1 256	1 243	1 243
* Heizölverbrauch ¹⁰⁾	1000 t	58	52	53	53	51	53	53	51	51
* davon leichtes Heizöl ¹⁰⁾	"	6	5	7	7	6	7	7	7	7
* schweres Heizöl ¹⁰⁾	"	52	47	46	46	46	46	46	44	44

1) Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – 2) gewerbliche und Hausschlachtungen. – 3) einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – 4) Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 5) einschl. Bergbau. – 6) einschl. der gewerblich Auszubildenden. – 7) einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. – 8) ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – 9) 1 t Steinkohleeinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. – 10) In den Spalten für Monatsdurchschnitte werden hier jeweils Vierteljahresdurchschnitte angegeben; die Verbrauchsdaten in den März-Spalten der Jahre 1993 und 1994 beziehen sich jeweils auf das 1. Vierteljahr des Berichtsjahres.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1991	1992	1993				1994		
		Monatsdurchschnitt		Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Fachliche Betriebssteile										
Umsatz aus Eigenerzeugung ¹⁾	Mio. DM	3 896	3 913	3 405	3 440	r 4 005	4 034	3 366	3 359	3 748
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	1 820	1 865	1 650	1 621	r 1 977	1 689	1 659	1 672	1 827
Investitionsgütergewerbe	"	1 276	1 275	1 031	1 125	r 1 245	1 569	971	965	1 198
Verbrauchsgütergewerbe	"	183	172	146	149	r 163	157	154	143	164
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	617	602	577	546	r 621	620	582	578	559
Bauhauptgewerbe²⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	22 110	22 264	21 876	21 688	...	21 919	21 655	...	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	16 969	16 911	16 476	16 314	...	16 232	15 996	...	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	2 267	2 320	1 695	1 796	...	1 585	1 944	...	...
* davon für Wohnungsbau	"	500	521	365	401	...	365	621	...	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	1 139	1 139	871	910	...	738	795	...	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	629	661	459	485	...	482	528	...	...
* Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	71	77	58	57	...	72	66	...	...
* Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	24	27	27	25	...	32	28	...	...
* Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	352	402	249	273	...	736	318	...	...
davon im Wohnungsbau	"	61	72	49	55	...	136	102	...	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	199	219	138	151	...	478	132	...	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	91	111	63	67	...	122	83	...	...
Ausbaugewerbe⁶⁾										
Beschäftigte	Anzahl	9 237	9 593	9 658	9 622	...	10 049	...	9 776	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	7 329	7 535	7 559	7 472	...	7 909	...	7 637	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 035	1 067	1 019	1 057	...	1 052	...	1 002	...
Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	28	31	29	28	...	36	...	28	...
Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	10	11	11	11	...	14	...	12	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	113	136	87	121	...	231	...	156	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	176	130	177	174	152	212	229	266	259
* Stromverbrauch	"	1 052	1 064	1 204	1 106	1 164	1 191	1 189	1 112	1 160
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	2 233	2 101	3 581	3 472	3 118	3 782	3 764	4 222	3 479
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	...	...	...	...	...	...	...	...	...
dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Investitionsgütergewerbe	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Bauhauptgewerbe	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Bau- und Wohnungswesen⁸⁾										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	145	147	.	.	.	.	191	133	...
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	115	111	.	.	.	.	129	86	...
* Rauminhalt	1000 m ³	199	223	.	.	.	.	300	262	...
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	87,5	120,8	.	.	.	.	162,4	143,4	...
* Wohnfläche	1000 m ²	36,6	43,7	.	.	.	.	55,9	49,3	...
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	26	28	.	.	.	.	18	25	...
* Rauminhalt	1000 m ³	325	314	.	.	.	.	115	460	...
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	118,8	101,3	.	.	.	.	51,2	228,6	...
* Nutzfläche	1000 m ²	60,5	57,4	.	.	.	.	29,0	90,6	...
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	645	784	.	.	.	.	1 036	789	...
Baufertigstellungen										
Wohngebäude (nur Neubau)										
	Anzahl	130	174	.	.	.	.	121	75	...
Nichtwohngebäude (nur Neubau)										
	Anzahl	21	25	.	.	.	.	20	7	...
Rauminhalt	1000 m ³	255	326	.	.	.	.	125	82	...
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)										
	Anzahl	382	623	.	.	.	.	558	308	...
Gebäude- und Wohnungsbestand⁹⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	212	214	.	.	.	.	216	...	...
Wohnungen	"	794	801	.	.	.	.	808	...	...

¹⁾ ohne Umsatzsteuer. - ²⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - ³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. - ⁴⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - ⁷⁾ 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. - ⁸⁾ Die vorliegenden Ergebnisse können sich durch Nachmeldungen ändern. - ⁹⁾ nach den fortgeschriebenen Ergebnissen der Gebäude- und Wohnungszählung vom 25. Mai 1987. Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1991	1992	1993				1994		
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk	1985 = 100	124,4	131,2	.	133,8	.	.	.	138,4	.
Wohngebäude insgesamt	"	124,5	131,4	.	134,0	.	.	.	138,8	.
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	124,3	131,1	.	133,6	.	.	.	138,2	.
Mehrfamiliengebäude	"	124,3	130,9	.	133,3	.	.	.	137,5	.
Gemischt genutzte Gebäude	"	124,4	130,9	.	133,3	.	.	.	137,3	.
Bürogebäude	"	124,6	130,6	.	132,4	.	.	.	135,4	.
Gewerbliche Betriebsgebäude	"									
Wohngeld²⁾										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	...	34 338,8	32 440	31 342	31 896	30 295	28 807	28 385	29 261
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	...	4 484,4	4 231,1	4 082,6	4 159,6	3 819,7	3 618,0	3 562,8	3 694,6
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel										
* Ausfuhr des Landes Hamburg ³⁾	Mio. DM	1 079	1 045	975	1 036	864	1 155	...	...	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	163	167	192	122	170	255	...	...	...
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	916	879	783	913	694	900	...	...	...
* davon Rohstoffe	"	8	9	8	8	7	7	...	...	...
* Halbwaren	"	124	109	76	115	104	114	...	...	...
* Fertigwaren	"	784	761	699	790	583	779	...	...	...
* davon Vorerzeugnisse	"	95	91	84	81	83	76	...	...	...
* Enderzeugnisse	"	689	669	615	709	500	703	...	...	...
* nach Europa	"	765	749	720	721	601	717	...	...	...
* dar. EG-Länder	"	542	499	492	515	379	409	...	...	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure⁵⁾										
Einfuhr	"	5 856	5 127	5 273	...	...	...	...	...	...
davon Europa	"	3 535	3 172	3 277	...	...	...	...	...	...
dar. EG-Länder	"	2 713	2 301	2 293	...	...	...	...	...	...
Außereuropa	"	2 321	1 955	1 996	...	...	...	...	...	...
Ausfuhr	"	3 398	3 147	3 307	...	...	...	...	...	...
davon Europa	"	2 629	2 411	2 532	...	...	...	...	...	...
dar. EG-Länder	"	2 109	1 822	1 905	...	...	...	...	...	...
Außereuropa	"	770	736	775	...	...	...	...	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Großhandel										
* Großhandel insgesamt	1986 = 100	103,9	99,0	86,2	88,2	r 102,5	102,0	88,1	89,7	...
* davon Binnengroßhandel	"	111,9	105,2	91,2	96,4	r 113,0	112,0	94,7	98,5	...
* Außenhandel	"	96,8	93,6	81,7	80,8	r 93,2	93,1	82,2	81,8	...
Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel										
* Einzelhandel insgesamt	1986 = 100	134,4	137,1	127,4	120,6	r 146,8	158,9	r 131,9	122,3	...
darunter Warenhäuser	"	117,0	117,9	122,9	100,8	107,7	1 952	r 111,8	102,4	...
Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe										
* Gastgewerbe insgesamt	"	137,9	r 148,2	128,9	131,1	r 154,1	160,7	r 128,9	129,8	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	154,0	r 163,6	129,9	144,6	r 186,6	165,2	r 134,1	152,2	...
Gaststättengewerbe	"	133,7	r 143,6	127,8	127,6	r 142,7	159,5	r 127,7	122,4	...
Fremdenverkehr⁶⁾										
* Gäste	1000	180	181	130	142	184	143	135	141	179
* darunter Auslandsgäste	"	48	45	28	31	44	31	28	28	40
* Übernachtungen	"	339	337	239	260	345	253	250	266	327
* darunter von Auslandsgästen	"	92	85	53	58	86	61	55	56	74
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See	Anzahl	1 076	1 076	s 990	s 940	s 1 100	s 1 010	s 1 050	s 1 060	s 1 100
Angekommene Schiffe	"	3 520	p 3 500	p 3 247	p 2 930	p 3 488	p 3 987	p 3 341	p 3 156	p 3 495
Güterverkehr über See	1000 t	5 433	p 5 423	p 5 037	p 4 736	p 5 383	p 6 176	p 5 501	p 5 215	p 5 930
davon Empfang	"	3 250	p 3 500	p 3 247	p 2 930	p 3 488	p 3 987	p 3 341	p 3 156	p 3 495
dar. Sack- und Stückgut	"	1 249	p 1 249	p 1 295	p 1 111	p 1 375	p 1 300	p 1 368	p 1 299	p 1 488
Versand	"	1 913	p 1 923	p 1 790	p 1 806	p 1 895	p 2 190	p 2 160	p 2 059	p 2 435
dar. Sack- und Stückgut	"	639	p 1 264	p 1 321	p 1 269	p 1 356	p 1 460	p 1 348	p 1 310	p 1 543
Umgeschlagene Container ⁷⁾	Anzahl	182 413	189 040	189 494	180 748	207 602	208 466	211 512	206 009	232 106
in Containern umgeschlagene Güter ⁸⁾	1000 t	1 780	1 875	1 891	1 829	2 116	2 166	2 184	2 092	2 401
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	377	374	194	351	363	p 330	p 276	p 316	p 360
* Güterversand	"	366	386	291	405	466	p 387	p 379	p 320	p 378
Luftverkehr⁹⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	9 116	p 9 260	8 477	8 386	9 712	p 7 817	p 8 362	p 8 361	...
Fluggäste	"	529 282	p 567 953	453 215	478 025	609 943	p 479 308	p 483 301	p 492 550	...
Fracht	t	2 989	p 3 204	2 681	2 500	3 051	p 3 607	p 2 582	p 2 813	...
Luftpost	"	1 548	p 1 692	1 646	1 641	2 005	p 2 395	p 1 880	p 1 758	...
Personenbeförderung im Stadtverkehr¹⁰⁾										
Schnellbahnen	1000	27 031	27 508	28 945	27 464	29 809	31 637	29 610	...	...
Busse (ohne Private)	"	20 793	21 120	22 282	21 058	22 815	24 532	22 715	...	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. - ²⁾ Infolge eines neuen Erhebungsmodus ist ein Vergleich mit früheren Veröffentlichungen nicht mehr möglich. - ³⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. - ⁴⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - ⁵⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. - ⁶⁾ ohne Massen- und Privatquartiere. - ⁷⁾ umgerechnet auf 20-Fuß-Einheiten. - ⁸⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - ⁹⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - ¹⁰⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1991	1992	1993				1994		
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge¹⁾										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	7 776	7 310	5 202	5 769	7 660	p 5 107	p 5 601	p 5 685	p 7 605
* dar. Personenkraftwagen ²⁾	"	6 925	6 454	4 761	5 238	6 576	p 4 679	p 5 036	p 4 939	p 6 525
* Lastkraftwagen	"	548	492	274	268	338	p 329	p 435	p 541	p 394
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	"	825	798	653	575	706	760	p 762	p 530	...
* Getötete Personen	"	8	6	5	9	5	7	p 2	p 3	...
* Verletzte Personen	"	1 062	1 026	856	746	922	1 018	p 1 008	p 664	...
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	146 521,1	156 470	.	.	157 457	171 795	.	.	...
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	"	137 332,1	145 683	.	.	146 740	160 196	.	.	...
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	28 024,2	28 678	.	.	27 319	27 969	.	.	...
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	27 504,1	28 258	.	.	27 167	27 308	.	.	...
* an öffentliche Haushalte	"	520,1	420	.	.	152	661	.	.	...
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	15 688,5	17 128	.	.	17 194	16 461	.	.	...
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	9 165,4	11 507	.	.	11 663	11 522	.	.	...
* an öffentliche Haushalte	"	6 523,1	5 621	.	.	5 531	4 939	.	.	...
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	93 619,4	99 877	.	.	102 227	115 766	.	.	...
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	72 788,0	80 546	.	.	81 798	92 744	.	.	...
* an öffentliche Haushalte	"	20 831,4	19 331	.	.	20 429	23 022	.	.	...
* Einlagen und aufgenommenen Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁵⁾	"	82 488,5	85 401	.	.	84 426	92 966	.	.	...
* Sichteinlagen und Termingelder	"	65 442,3	68 022	.	.	66 808	73 435	.	.	...
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	56 640,9	59 503	.	.	58 945	65 457	.	.	...
* von öffentlichen Haushalten	"	8 801,4	8 519	.	.	7 863	7 978	.	.	...
* Spareinlagen	"	17 046,2	17 379	.	.	17 618	19 531	.	.	...
* bei Sparkassen	"	9 250,8	9 242	.	.	9 299	10 397	.	.	...
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾ – MD ab 1992 –	"	1 237	1 351	.	.	1 520	1 795	.	.	...
* Lastschriften auf Sparkonten – MD ab 1992 –	"	1 210	1 324	.	.	1 427	1 293	.	.	...
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	40	38	36	56	46	38	86	54	66
* Vergleichsverfahren	"	–	–	1	–	–	–	–	–	–
* Wechselproteste (ohne die bei der Post) – MD ab 1992 –	"	116	119	.	.	138	116	.	.	...
* Wechselsumme – MD ab 1992 –	Mio. DM	1,7	3,2	.	.	3	2	.	.	...
Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren										
Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides	Anzahl	23 837	32 253	28 185	34 800	34 025	42 243	31 356	33 183	42 541
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	2 057,0	2 219,3	1 971,5	1 858,5	r 2 743,7	3 815,6	2 347,9	2 431,7	...
* Steuern vom Einkommen ⁷⁾	"	1 256,7	1 354,9	1 023,1	848,6	r 1 777,8	2 583,1	1 152,2	907,0	...
* Lohnsteuer ⁸⁾	"	846,1	939,7	939,0	807,9	847,5	1 640,7	1 004,2	844,3	...
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	"	172,8	185,7	31,3	30,8	468,1	468,9	– 5,5	– 16,6	...
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾	"	64,8	76,9	62,0	70,1	39,4	21,5	68,4	102,6	...
* Körperschaftsteuer ⁹⁾	"	173,0	152,6	– 9,3	– 29,8	382,0	420,1	– 11,8	– 52,5	...
* Steuern vom Umsatz	"	800,3	864,4	948,5	1 010,0	965,8	1 232,5	1 195,7	1 524,7	...
* Umsatzsteuer	"	492,0	563,1	669,4	777,9	702,3	956,5	993,5	1 331,2	...
* Einfuhrumsatzsteuer	"	308,3	301,3	279,0	232,1	263,6	276,0	202,3	193,4	...
* Bundessteuern	"	1 817,4	2 196,8	1 21,8	2 368,5	r 1 844,3	4 186,3	129,6	2 486,0	...
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	"	60,9	58,4	48,5	54,3	r 58,5	76,8	53,1	39,2	...
* Verbrauchsteuern	"	1 652,0	2 011,5	12,0	2 074,1	1 725,8	4 051,7	10,4	2 235,3	...
* Landessteuern	"	83,2	87,0	71,4	120,0	83,0	58,3	76,1	149,1	...
* Vermögensteuer	"	27,9	27,4	5,4	61,2	3,8	2,5	9,8	61,0	...
* Kraftfahrzeugsteuer	"	17,8	21,0	31,0	19,8	21,7	14,7	16,8	30,9	...
* Biersteuer	"	3,8	3,5	5,1	0,5	5,4	4,9	5,2	3,6	...
* Gemeindesteuern	"	201,2	204,5	35,9	415,8	59,6	23,8	33,3	506,6	...
* Grundsteuer A ¹⁰⁾	"	0,1	0,1	0,1	0,4	0,0	–	–	–	...
* Grundsteuer B ¹¹⁾	"	33,4	34,4	2,6	78,7	4,6	20,0	3,8	87,6	...
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹²⁾	"	166,2	168,2	31,8	333,7	53,2	23,8	27,6	415,7	...

¹⁾ Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt Flensburg. – ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. – ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Postbank. – ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. – ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12., und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. – ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. – ⁷⁾ einschließlich Zinsabschlagsteuer. – ⁸⁾ vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. – ⁹⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. – ¹⁰⁾ Grundsteuerbeitragsbeiträge abgeglichen. – ¹¹⁾ einschließlich Grundsteuerbeitragsbeiträge für Arbeiterwohnstätten. – ¹²⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1991	1992	1993					1994	
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	2 838,6	3 304,1	1 109,7	3 317,9	3 182,2	6 031,9	1 325,2	3 797,5	...
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	551,9	593,1	438,8	364,1	787,8	1 131,4	495,4	389,7	...
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	520,2	561,9	597,5	636,3	608,5	776,5	753,3	960,5	...
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	9,9	10,7	-	3,2	-	14,4	-	0,4	...
* Steuereinnahmen des Landes	"	612,3	639,8	-	-	-	1 217,6	-	-	...
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ²⁾	"	409,2	423,4	-	-	-	1 129,3	-	-	...
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	109,3	116,7	-	-	-	4,4	-	-	...
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage ⁴⁾	"	10,6	12,7	-	3,8	-	25,6	-	0,7	...
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	292,2	301,7	-	-	-	304,0	-	-	...
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁵⁾	"	145,7	144,8	31,8	320,0	53,2	37,7	27,6	414,6	...
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ²⁾	"	111,5	120,6	-	-	-	320,1	-	-	...
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁶⁾	"	901,0	925,7	-	-	-	1 523,7	-	-	...
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste										
* männliche Arbeiter	DM	974	1 015	992	-	-	-	1 042	-	-
* dar. Facharbeiter	"	1 016	1 058	1 030	-	-	-	1 086	-	-
* weibliche Arbeiter	"	672	714	711	-	-	-	748	-	-
* dar. Hilfsarbeiter	"	630	658	641	-	-	-	676	-	-
Bruttostundenverdienste										
* männliche Arbeiter	"	24,64	25,82	26,56	-	-	-	27,72	-	-
* dar. Facharbeiter	"	25,69	26,84	27,60	-	-	-	28,88	-	-
* weibliche Arbeiter	"	17,66	18,79	19,37	-	-	-	20,15	-	-
* dar. Hilfsarbeiter	"	16,52	17,32	17,70	-	-	-	18,13	-	-
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	6 139	6 378	6 553	-	-	-	6 840	-	-
* weiblich	"	4 337	4 608	4 758	-	-	-	4 929	-	-
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	5 904	6 288	6 364	-	-	-	6 555	-	-
* weiblich	"	4 236	4 527	4 595	-	-	-	4 605	-	-
Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	5 130	5 385	5 594	-	-	-	5 641	-	-
* weiblich	"	3 908	3 900	4 094	-	-	-	4 217	-	-
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt										
dar. Straftaten wider das Leben										
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung										
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit										
Vermögens- und Fälschungsdelikte										
Diebstahl										
dar. unter erschwerenden Umständen										
Außerdem Verkehrsvergehen										
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt										
dar. Feueralarme										
dar. falsche Alarmer und Unfugmeldungen										
Rettungswageneinsätze										
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren										

¹⁾ ohne EG-Anteil Zölle. - ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - ⁴⁾ einschließlich Erhöhungsbetrag Fonds Dt. Einheit. - ⁵⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. - ⁶⁾ Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern nach Berücksichtigung der Zahlungen im Länderfinanzausgleich und der Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Berichtsmonat ¹⁾			
			1993			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet	
Bevölkerung B**)						
Bevölkerung insgesamt						
Bevölkerung	1000	August	1 703,2	12 705,3	...	1 679,6
Lebendgeborene	Anzahl	"	1 445	12 298	71 130	1 511
Gestorbene	"	"	1 513	11 301	69 010	1 593
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	- 68	+ 997	+ 2 120	- 82
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	7 463	39 641	...	9 429
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	5 968	31 753	...	5 391
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	+ 1 495	+ 7 888	...	+ 4 038
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—)	"	"	+ 1 427	+ 8 885	...	+ 3 956
Ausländer						
Bevölkerung	1000	"	243,5	...	...	223,3
Lebendgeborene	Anzahl	"	276	1 214	8 871	283
Gestorbene	"	"	36	130	910	35
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	+ 240	+ 1 084	+ 7 961	+ 248
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	3 107	12 272	...	5 327
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	2 101	10 581	...	1 830
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	+ 1 006	+ 1 691	...	+ 3 497
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—) ³⁾	"	"	+ 1 246	+ 2 775	...	+ 3 745
Arbeitsmarkt⁴⁾ A*)						
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer insgesamt	Anzahl	Dezember	p 778 900	p 4 291 100	p 22 874 900	791 600
Arbeitslose	"	"	67 420	551 040	2 513 711	57 518
und zwar Männer	"	"	41 331	101 909	1 442 476	34 960
Frauen	"	"	26 089	449 131	1 071 235	22 558
Teilzeitkräfte	"	"	4 545	51 229	234 850	4 210
Ausländer	"	"	11 797	57 459	400 285	9 634
Arbeitslosenquote	%	"	9,2	10,4	9,1	7,9
Offene Stellen	Anzahl	"	3 348	32 854	183 388	5 383
Kurzarbeiter	"	"	13 154	111 605	556 193	4 873
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe B**) (Industrie und Verarbeitendes Handwerk) ⁵⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Dezember	122 727	975 817	6 577 527	131 692
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	7 498	78 769	517 568	7 888
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	720	4 968	34 059	749
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁶⁾	"	"	4 123	24 970	139 505	3 890
Gesamtumsatz ⁶⁾	"	"	8 940	32 658	161 951	8 731
darunter Auslandsumsatz	"	"	1 232	7 646	44 949	987
Bauhauptgewerbe⁷⁾ B**)						
Beschäftigte	Anzahl	Dezember	21 919	198 348	1 458 313	22 307
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	1 585	15 002	118 715	1 831
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	103,2	761,5	5 455,9	108,0
Baugewerblicher Umsatz ⁶⁾	"	"	736,2	3 559,4	23 929,0	534,2
Fremdenverkehr B**)						
Gäste	1000	November	179	958	5 684	184
darunter Auslandsgäste	"	"	40	109	804	42
Übernachtungen	"	"	327	2 701	16 618	341
darunter von Auslandsgästen	"	"	74	232	1 880	85
Straßenverkehr B**)						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁸⁾	Anzahl	Dezember	4 679	36 269	230 155	5 908
Steuern⁹⁾ B**)						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	April-Juni	14 676,6	34 873,5	178 344,0	13 942,7
darunter	"	"				
Gemeinschaftssteuern	"	"	7 468,8	22 984,5	131 819,2	6 489,5
Landessteuern	"	"	251,5	1 400,9	8 698,7	234,1
Gemeindesteuern	"	"	611,4	2 459,5	13 798,4	596,5

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. — ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. — ³⁾ Ohne den Saldo zugunsten der deutschen Anpassungen der errechneten Durchschnittszahlen ergeben. — ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. — Statistisches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 4. — A*) Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand vor dem 03.10.1990; die Angaben schließen Berlin(West) mit

Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.)*)										
1992		1993			1992			Veränderung 1993 gegenüber 1992 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet
r 12 577,4	r 80 729,9	1 697,3	12 667,0	...	1 673,6	r 12 517,6	r 80 456,6	+ 1,4	+ 1,2	...
12 067	69 758	10 939	90 875	531 236	11 179	90 726	537 180	- 2,1	+ 0,2	- 1,1
11 053	70 945	13 472	95 609	590 210	13 375	93 520	584 858	+ 0,7	+ 2,2	+ 0,9
+ 1 014	- 1 187	- 2 533	- 4 734	- 58 974	- 2 196	- 2 794	- 47 678	x	x	x
58 309	147 781	62 475	310 451	...	57 130	371 714	r 950 556	+ 9,4	- 16,5	...
38 807	62 956	45 489	238 176	...	44 057	268 290	r 447 560	+ 3,3	- 11,2	...
+ 19 502	+ 84 825	+ 16 986	+ 72 275	...	+ 13 073	+ 103 424	+ 502 996	x	x	x
+ 20 516	+ 83 638	+ 14 453	+ 67 541	...	+ 10 877	+ 100 630	+ 455 318	x	x	x
...	...	240,4	...	...	217,1	...	...	+ 10,7	...	...
1 194	8 520	2 155	9 264	66 755	2 163	8 959	63 501	- 0,4	+ 3,4	+ 5,1
105	898	291	966	7 448	273	867	7 106	+ 6,6	+ 11,4	+ 4,8
+ 1 089	+ 7 622	+ 1 864	+ 8 298	+ 59 307	+ 1 890	+ 8 092	+ 56 395	x	x	x
20 975	120 374	28 012	109 099	...	28 428	123 376	r 781 498	- 1,5	- 11,6	...
9 174	52 619	17 306	81 594	...	16 634	66 031	r 387 055	+ 4,0	+ 23,6	...
+ 11 801	+ 67 755	+ 10 706	+ 27 505	...	+ 11 794	+ 57 345	+ 394 443	x	x	x
+ 12 890	+ 75 377	+ 12 570	+ 35 803	...	+ 13 684	+ 65 437	+ 450 838	x	x	x
4 346 900	23 340 300	p 782 500	p 4 313 400	p 23 046 700	792 100	4 368 700	23 475 900	p - 1,2	p - 1,3	p - 1,8
452 449	2 025 468	62 929	499 865	2 270 349	57 441	419 501	1 808 310	+ 9,6	+ 19,2	+ 25,6
250 302	1 129 205	38 286	271 139	1 277 088	34 504	229 038	982 778	+ 11,0	+ 18,4	+ 29,9
202 147	896 263	24 643	228 726	993 261	22 937	190 463	825 531	+ 7,4	+ 20,1	+ 20,3
47 202	209 410	4 537	50 226	227 091	4 498	45 691	195 841	+ 0,9	+ 9,9	+ 16,0
43 906	298 786	10 658	49 598	344 840	9 510	40 519	254 201	+ 12,1	+ 22,4	+ 35,7
8,6	7,4	8,6	9,4	8,2	7,9	8,0	6,6	x	x	x
40 156	237 116	4 629	43 082	243 282	7 116	54 149	323 514	- 34,9	- 20,4	- 24,8
85 203	649 583	11 675	125 872	766 905	3 056	38 865	283 019	+ 282,0	+ 223,9	+ 171,0
1 043 703	7 950 873	126 589	1 006 275	7 307 554	134 214	1 071 688	8 277 998	- 5,7	- 6,1	- 11,7
85 401	631 171	96 453	1 037 668	7 311 772	106 789	1 161 977	8 621 410	- 9,7	- 10,7	- 15,2
5 182	37 991	8 622	58 586	411 814	8 826	60 580	440 751	- 2,3	- 3,3	- 6,6
25 155	149 174	44 255	276 246	1 637 782	46 961	299 377	1 791 128	- 5,8	- 7,7	- 8,6
32 684	171 611	98 111	359 519	1 882 932	101 919	387 270	2 047 221	- 3,7	- 7,2	- 8,0
7 169	43 917	12 267	82 923	496 252	12 519	91 253	535 859	- 2,0	- 9,1	- 7,4
195 885	1 409 519	22 007	196 200	1 413 763	22 264	195 861	* 1 411 579	- 1,2	+ 0,2	+ 0,2
17 446	125 979	25 496	245 751	1 787 888	27 844	254 949	1 827 640	- 8,4	- 3,6	- 2,2
794,2	5 398,2	1 260,4	9 492,1	64 556,7	1 248,6	9 256,9	62 039,0	+ 0,9	+ 2,5	+ 4,1
3 829,7	26 671,6	5 093,8	33 072,1	216 669,2	4 818,6	33 284,7	212 710,8	+ 5,7	+ 0,6	+ 1,9
995	5 810	1 995	14 155	77 660	2 031	14 731	79 321	- 1,8	- 3,9	- 2,1
122	855	476	1 583	12 521	509	1 822	13 794	- 6,4	- 13,1	- 9,2
2 808	16 956	3 707	56 842	273 778	3 789	57 564	278 062	- 2,2	- 1,3	- 1,5
272	2 024	899	3 485	29 461	963	3 904	32 094	- 6,6	- 10,7	- 8,2
45 520	291 234	60 999	514 468	3 192 741	77 452	641 014	3 927 105	- 21,2	- 19,7	- 18,7
33 853,0	174 940,3	26 346,4	67 385,1	354 228,6	25 791,6	65 813,5	350 308,5	+ 2,2	+ 2,4	+ 1,1
20 912,0	121 807,6	14 018,2	45 471,9	265 695,6	12 768,2	41 954,5	249 616,8	+ 9,8	+ 8,4	+ 6,4
1 290,4	8 569,8	525,9	2 893,2	17 734,1	531,7	2 780,7	17 278,2	- 1,1	+ 4,0	+ 2,6
2 582,9	14 545,8	1 122,6	5 016,3	27 770,8	1 128,1	4 953,9	28 228,1	- 0,5	+ 1,1	- 1,6

Staatsangehörigkeit. - *) Die Zahlen für den aktuellen Monat des laufenden Jahres sind vorläufig. Aufgrund der - erfahrungsgemäß geringen - Korrekturen können sich auch noch *) nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - *) einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/ -post. - *) Quelle: ein. - B**) Alle Angaben nach dem Gebietsstand ab dem 03.10.1990.

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin	Bremen	Dresden	Düsseldorf	Frankfurt/Main	Hannover	Köln	Leipzig	München	Nürnberg	Stuttgart
Bevölkerung														
Bevölkerung ¹⁾	1000	1. Vj. 93 4. Vj. 92	1 695,9 1 688,8	3 468,2 3 465,7	553,4 554,4	480,7 481,7	578,0 578,1	664,1 664,0	525,3 523,6	960,8 960,6	495,5 496,6	1 258,4 1 256,6	499,8 500,2	599,3 599,4
darunter Ausländer	%	1. Vj. 93 4. Vj. 92	14,2 13,8	10,9 10,7	12,0 11,9	2,1 2,0	...	28,2 28,0	...	...	2,4 2,3	...	...	24,2 24,0
Lebendgeborene	Anzahl	1. Vj. 93 4. Vj. 92	3 857 3 885	7 019 7 142	1 337 1 295	637 583	1 195 1 765	1 427 1 833	1 209 1 353	2 388 2 934	593 708	2 731 4 120	1 146 1 489	1 347 1 525
darunter Ausländer	%	1. Vj. 93 4. Vj. 92	19,7 19,8	20,0 21,4	17,0 19,8	2,4 3,3	21,3 22,8	36,1 37,5	18,5 21,6	24,4 25,2	4,7 6,2	...	...	28,0 34,2
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 93 4. Vj. 92	9,2 9,2	8,2 8,2	9,8 9,3	5,4 4,8	8,4 12,1	8,7 11,0	9,3 10,3	10,1 12,2	4,8 5,7	8,8 13,1	9,3 11,8	9,1 10,1
Gestorbene	Anzahl	1. Vj. 93 4. Vj. 92	5 188 5 356	11 448 10 611	1 804 1 671	1 621 1 488	1 825 2 006	1 898 2 293	1 622 1 759	2 932 2 744	1 676 1 679	3 120 3 317	1 686 1 433	1 714 1 530
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 93 4. Vj. 92	12,4 12,6	13,4 12,2	13,2 12,0	13,7 12,3	12,8 13,8	11,6 13,7	12,5 13,4	12,4 11,4	13,7 13,4	10,1 10,5	13,7 11,4	11,6 10,2
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	Anzahl	1. Vj. 93 4. Vj. 92	- 1 331 - 1 471	- 4 429 - 3 469	- 467 - 376	- 984 - 905	- 630 - 241	- 471 - 460	- 413 - 406	- 544 + 190	- 1 083 - 971	- 389 + 803	- 540 + 56	- 367 + 5
Zugezogene Personen	Anzahl	1. Vj. 93 4. Vj. 92	24 699 26 105	29 551 32 361	5 374 6 626	2 598 3 039	7 335 7 494	12 866 12 235	8 281 7 723	10 133 10 651	2 404 2 220	27 409 31 622	7 956 8 872	12 169 11 911
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 93 4. Vj. 92	59,2 61,6	34,6 37,2	39,3 47,5	21,9 25,1	51,5 51,6	78,6 73,3	64,0 58,7	42,8 44,1	19,7 17,7	88,4 100,3	64,5 70,6	82,3 79,0
Fortgezogene Personen	Anzahl	1. Vj. 93 4. Vj. 92	16 266 16 900	22 699 23 430	5 884 6 378	2 555 2 767	6 801 7 050	12 267 11 797	6 230 6 483	9 396 9 793	3 056 3 249	25 293 26 449	7 836 8 361	11 890 12 260
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 93 4. Vj. 92	39,0 39,9	26,6 26,9	43,1 45,8	21,5 22,8	47,7 48,5	74,9 70,7	48,2 49,3	39,7 40,6	25,0 26,0	81,6 83,9	63,6 66,5	80,5 81,3
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	1. Vj. 93 4. Vj. 92	+ 8 433 + 9 205	+ 6 852 + 8 931	- 510 + 248	+ 43 + 272	+ 534 + 444	+ 599 + 438	+ 2 051 + 1 240	+ 737 + 858	- 652 - 1 029	+ 2 116 + 5 173	+ 120 + 511	+ 279 - 349
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 93 4. Vj. 92	+ 20,2 + 21,7	+ 8,0 + 10,3	- 3,7 + 1,8	+ 0,4 + 2,2	+ 3,7 + 3,1	+ 3,7 + 2,6	+ 15,9 + 9,4	+ 3,1 + 3,6	- 5,3 - 8,2	+ 6,8 + 16,4	+ 1,0 + 4,1	+ 1,9 - 2,3
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	1. Vj. 93 4. Vj. 92	+ 7 102 + 7 734	+ 2 423 + 5 452	- 977 - 128	- 941 - 633	- 96 + 203	+ 128 - 22	+ 1 638 + 834	+ 193 + 1 048	- 1 735 - 2 000	+ 1 727 + 5 976	- 420 + 567	- 88 - 354
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 93 4. Vj. 92	+ 17,0 + 18,3	+ 2,8 + 6,3	- 7,2 - 0,9	- 7,9 - 5,2	- 0,7 + 1,4	+ 0,8 + 0,1	+ 12,7 + 6,3	+ 0,8 + 4,3	- 14,2 - 16,0	+ 5,6 + 19,0	- 3,4 + 4,5	- 0,6 - 2,3
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	1. Vj. 93 4. Vj. 92	31 622 31 636	74 815 73 641	13 670 14 893	...	10 302 10 439	11 234 10 816	8 992 11 628	10 038 18 645	...	31 073 32 076	9 687 9 446	10 848 12 057
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 93 4. Vj. 92	75,8 74,7	87,5 84,6	100,1 106,9	...	72,3 71,8	68,6 64,8	69,5 88,4	42,4 77,3	...	100,2 101,7	78,6 75,1	73,4 80,0
Arbeitsmarkt¹⁾²⁾														
Sozialversicherungspflicht. beschäft. Arbeitnehmer	1000	1. Vj. 93 4. Vj. 92	787,6 791,6	...	256,1 259,3	...	361,8 364,1	490,8 494,5	308,7 309,3	447,2 451,8	...	690,0 695,1	287,0 288,9	375,3 380,3
Arbeitslose und zwar	Anzahl	1. Vj. 93 4. Vj. 92	61 423 57 518	208 313 205 155	27 016 25 408	24 212 23 056	26 906 25 409	33 585 30 317	37 955 34 782	48 085 44 787	32 135 30 936	46 163 41 106	20 391 18 000	17 719 15 600
Männer	"	1. Vj. 93 4. Vj. 92	37 712 34 960	112 220 108 853	16 004 14 764	9 849 9 056	16 743 15 573	20 505 18 165	22 397 19 815	30 296 27 564	11 934 10 692	27 947 23 979	11 429 9 859	11 284 9 873
Frauen	"	1. Vj. 93 4. Vj. 92	23 711 22 558	96 093 96 302	11 012 10 644	-14 363 14 000	10 163 9 836	13 080 12 152	15 558 14 967	17 789 17 223	20 201 20 244	18 216 17 127	8 962 8 141	6 435 5 727
Teilzeitkräfte	"	1. Vj. 93 4. Vj. 92	4 458 4 210	10 418 9 837	2 508 2 396	983 1 069	1 737 1 678	3 126 2 876	3 075 2 980	3 025 2 983	2 226 2 493	4 805 4 519	1 705 1 543	1 082 931
Arbeitslosenquote	%	1. Vj. 93 4. Vj. 92	8,3 7,9	...	11,2 10,6	10,6 8,0	10,0 9,5	5,8 5,3	10,5 9,8	11,4 10,7	11,2 9,7	4,9 4,4	7,5 6,7	6,4 5,8
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	1. Vj. 93 4. Vj. 92	10 411 9 634	31 340 29 227	3 814 3 403	693 691	5 806 5 309	10 440 8 921	6 913 6 155	11 835 10 726	646 624	13 423 10 799	5 032 4 175	7 098 5 919
Offene Stellen	"	1. Vj. 93 4. Vj. 92	4 765 5 383	9 745 12 841	2 149 3 144	1 176 1 504	2 583 2 907	6 145 7 527	7 159 1 479	3 453 3 837	1 268 1 259	15 228 17 226	2 744 3 386	3 356 3 491
Kurzarbeiter	"	1. Vj. 93 4. Vj. 92	12 752 4 873	22 911 17 841	18 329 6 191	...	12 528 4 176	10 112 ...	20 495 3 581	4 851 12 365	...	19 965 7 338	12 766 8 929	18 813 6 277

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin	Bremen	Dresden	Düsseldorf	Frankfurt/Main	Hannover	Köln	Leipzig	München	Nürnberg	Stuttgart
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk ³⁾)														
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	1. Vj. 93	128 738	197 329	68 920	22 845	64 953	93 921	65 646	83 769	18 503	153 715	81 442	104 377
		4. Vj. 92	131 692	208 090	70 058	25 848	65 708	96 203	67 762	89 740	22 819	158 013	84 513	111 418
je 1000 Einwohner	Mio. DM	1. Vj. 93	76	57	125	48	112	141	125	87	37	122	163	174
		4. Vj. 92	78	60	126	54	114	145	129	93	46	126	169	186
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	1. Vj. 93	2 042	2 444	972	113	1 035	1 586	922	1 410	98	2 902	1 148	1 773
		4. Vj. 92	2 421	2 986	1 266	220	1 271	1 986	1 202	1 764	198	3 254	1 316	2 271
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	1. Vj. 93	64	49	57	19	64	68	56	66	19	76	56	67
		4. Vj. 92	72	55	71	33	76	81	69	77	32	81	61	79
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁴⁾	Mio. DM	1. Vj. 93	10 851	13 682	4 885	883	4 272	3 910	3 611	7 405	379	12 562	3 874	5 202
		4. Vj. 92	11 979	15 735	6 972	1 151	5 641	4 375	4 831	8 328	599	17 240	4 322	7 038
Gesamtumsatz ⁴⁾	Mio. DM	1. Vj. 93	23 857	14 431	5 328	907	4 917	5 967	3 954	8 286	388	13 962	4 248	6 626
		4. Vj. 92	25 932	16 651	7 554	1 181	6 329	6 423	5 275	9 356	614	18 800	5 017	8 788
darunter Auslandsumsatz ⁴⁾	Mio. DM	1. Vj. 93	2 991	1 667	2 217	66	1 328	1 596	1 148	2 328	42	5 730	969	1 985
		4. Vj. 92	640	1 900	3 225	111	2 233	1 709	1 552	2 716	82	7 745	1 212	2 287
Gesamtumsatz ⁴⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 93	57	17	39	8	34	36	31	35	3	45	34	45
		4. Vj. 92	61	19	54	10	44	38	40	39	5	60	40	58
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	4. Vj. 92	743	289	311	151	305	255	240	387	76	363	208	249
		3. Vj. 92	775	307	424	178	376	263	303	406	100	466	234	307
Bauhauptgewerbe³⁾														
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	1. Vj. 93	16 716	49 752	7 354	...	9 337	12 995	6 151	10 395	...	23 239	8 784	10 667
		4. Vj. 92	17 072	51 061	7 568	8 688	9 584	13 392	6 350	10 315	7 618	25 631	9 226	11 035
Baugewerblicher Umsatz ⁴⁾	Mio. DM	1. Vj. 93	793	1 992	226	...	421	488	220	422	...	890	233	482
		4. Vj. 92	1 155	3 198	466	431	579	848	416	539	259	4 916	1 527	796
Fremdenverkehr														
Gäste	-1000	1. Vj. 93	455,5	616,1	96,1	88,2	260,4	419,0	118,6	308,6	83,7	606,8	178,2	142,6
		4. Vj. 92	530,0	730,5	116,8	107,8	273,6	442,2	135,5	322,6	88,1	755,1	238,5	154,3
Übernachtungen	"	1. Vj. 93	844,0	1 518,7	184,4	181,4	507,1	808,7	232,4	651,0	194,4	1 289,9	359,7	294,3
		4. Vj. 92	988,8	1 721,6	224,8	237,9	537,9	794,7	237,7	647,9	188,5	1 552,8	438,0	305,4
darunter von Ausländern	"	1. Vj. 93	196,7	368,9	39,3	14,4	192,9	445,5	59,3	222,9	17,8	464,5	89,1	75,6
		4. Vj. 92	242,4	405,8	48,7	22,9	204,2	425,1	41,2	218,8	21,9	580,0	95,4	88,7
Übernachtungen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 93	2 023	1 777	1 350	1 529	3 557	4 939	1 797	2 748	1 589	4 160	2 918	1 992
		4. Vj. 92	2 335	1 978	1 613	1 963	3 702	4 761	1 807	2 684	1 507	4 925	3 485	2 027
Straßenverkehr														
Zulassung fabrikneuer Pkw ⁵⁾	Anzahl	1. Vj. 93	16 575	25 072	5 084	...	...	...	4 845	14 019	...	24 261	4 865	...
		4. Vj. 92	17 589	29 443	5 423	7 443	...	...	4 887	12 471	...	23 016	5 374	9 033
Steuer-einnahmen														
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital - nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	1. Vj. 93	412	439	96	...	224	331	201	244	...	359	164	166
		4. Vj. 92	478	289	96	14	170	346	472	240	...	445	63	144
DM je Einwohner und 1 Jahr	Mio. DM	1. Vj. 93	987	513	703	...	1 575	2 022	1 554	1 030	...	1 156	1 334	1 126
		4. Vj. 92	1 127	332	689	120	1 167	2 070	3 590	993	...	1 411	498	957
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	1. Vj. 93	295	383	74	...	24	36	2	35	...	61	2	17
		4. Vj. 92	422	434	100	38	242	231	344	357	39	580	201	230
DM je Einwohner und 1 Jahr	Mio. DM	1. Vj. 93	708	448	544	...	168	221	14	150	...	197	20	114
		4. Vj. 92	995	499	718	312	1 666	1 386	2 619	1 480	315	1 839	1 595	1 529

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. - ²⁾ Arbeitsamtsbezirk. - ³⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - ⁴⁾ Ohne Umsatzsteuer. - ⁵⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post.

Im April 1994 veröffentlichte Statistische Berichte

Bevölkerung und Erwerbstätigkeit

Einbürgerungen in Hamburg 1992

Produzierendes Gewerbe

Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe Januar 1994

Bauhauptgewerbe Februar 1994

Ausbaugewerbe Januar 1994

Ausbaugewerbe Februar 1994

Handel und Gastgewerbe

Einzelhandel Januar 1994

Preise und Preisindizes

Preisindizes für Bauwerke Februar 1994

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich; sie enthält textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse sowie mehrere ständige Zahlenübersichten.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtserien gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Taschenbuch

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen.

Das Statistische Taschenbuch 1993 ist 265 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 12,- DM.

Hamburg – Daten und Informationen

In diesem jährlich in Deutsch und Englisch (Hamburg Facts and Figures) herausgegebenen Falblatt wird ein breites Spektrum von Eckdaten aus vielen Bereichen der Statistik in knapper Form dargeboten. Das Falblatt wird Interessenten kostenlos überlassen.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1990

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält die amtlich benannten Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet, mit Angabe der Ortsteile, Stadtteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke; zudem werden die Standesamts-, Finanzamts- und Amtsgerichtsbezirke aufgeführt. Das Verzeichnis umfaßt des weiteren eine Zusammenstellung der Hamburger Kleingartenvereine.

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist

377 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt (einschließlich der jeweils aktuellsten Nachträge) 15,- DM.

Hamburg in Karten

Der Atlas „Hamburg in Karten – 70 Themen der Volkszählung '87“ ist 1992 erschienen. Er enthält zahlreiche Informationen zur Sozialstruktur der Hamburger Stadtteile. Die Veröffentlichung besteht aus einem Schuber mit 70 lose eingelegten farbigen Stadtteilkarten und kostet 20,- DM.

Statistik des Hamburgischen Staates

In dieser Reihe erscheinen Quellenwerke mit tiefgegliederten Tabellen aus Großzählungen und wichtigen laufenden Statistiken. Darüber hinaus werden in dieser Reihe die Ergebnisse von Wahlen ausführlich dokumentiert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956-1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze – Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 – (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 – Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970 – Landesergebnisse –
- Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik – Daten für die Region Hamburg/Umland 1976 (vergriffen)
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980 (vergriffen)

- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
- Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
- Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
- Heft 138 Regionalstatistik – Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
- Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982
- Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983
- Heft 141 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1983
- Heft 142 Wahl zum Europäischen Parlament am 17. Juni 1984
- Heft 143 Produzierendes Gewerbe 1982/83
- Heft 144 Umsatzsteuerstatistik 1982
- Heft 145 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1985
- Heft 146 Handels- und Gaststättenzählung 1985
- Heft 147 Wahl zum 11. Deutschen Bundestag am 25. Januar 1987
- Heft 148 Wahlen zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 9. November 1986 und am 17. Mai 1987
Teil 1: Wahlen am 9. November 1986
Teil 2: Wahlen am 17. Mai 1987
- Heft 149 Wahlen zum Europäischen Parlament am 18. Juni 1989
- Heft 150 Produzierendes Gewerbe 1984 bis 1989
- Heft 151 Bundestagswahl am 2. Dezember 1990
- Heft 152 Die Arbeitsstättenzählung in Hamburg am 25. Mai 1987
- Heft 153 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 25. Mai 1987
– Landesergebnisse –
- Heft 154 Die Gebäude- und Wohnungszählung in Hamburg am 25. Mai 1987
– Landes- und Bezirksergebnisse –
- Heft 155 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 25. Mai 1987 – Pendelwanderung –
- Heft 156 Wahlen zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 2. Juni 1991
- Heft 157 Wahlen zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 19. September 1993

Vertrieb der vorstehenden
Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
20453 Hamburg
Sitz: Steckelhörn 12,
20457 Hamburg
Telefon: (040) 3681-1719 bzw. 1721
Telefax: (040) 3681-1700
Btx: * 36 502 #

